

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der
ETH Zürich**

Band (Jahr): **4 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

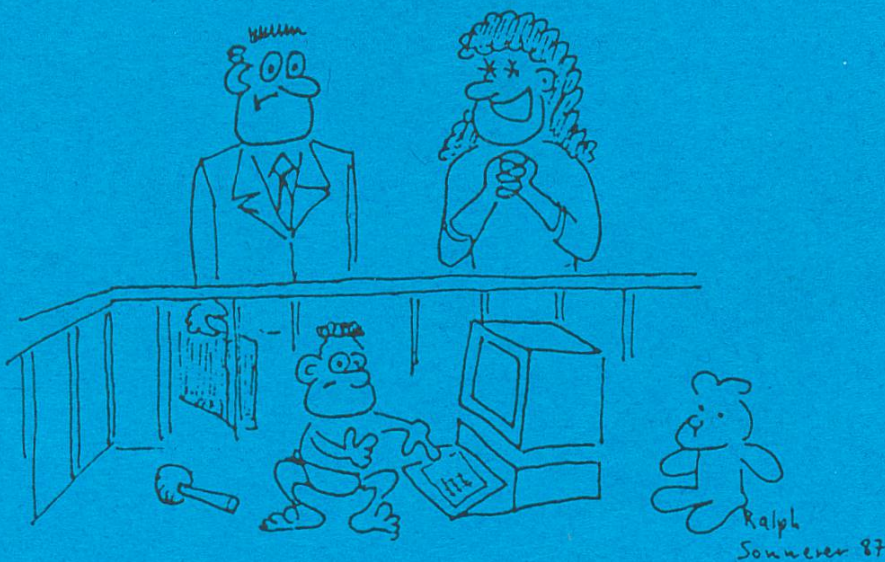
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VISIONEN

Herausgegeben vom Verein der Informatikstudenten an der ETH



Er hat heute zum ersten Mal "error" gesagt!

Vierter Jahrgang Nummer 6 erscheint am 23. Juni 1987

- Modula-2, Grafik
- VAX, PC, LAN
- 5th Generation Tools



ZÜHLKE ENGINEERING AG ist ein bedeutendes Ingenieurunternehmen mit 70 Mitarbeitern, das interdisziplinäre Projekte aus den Gebieten der Automatik, Datentechnik, Regel- und Steuertechnik sowie Feinwerktechnik im weitesten Sinn im eigenen Haus realisiert.

Wir offerieren für zukünftige, softwareorientierte Ingenieure oder Ingenieurinnen

Praktikumsmöglichkeiten

Angebot:

- vielfältige und faszinierende Aufgaben im technischen Informatikbereich
- enge Zusammenarbeit mit motivierten und qualifizierten Ingenieuren
- angenehmes Arbeitsklima, in der Nähe des Bahnhofs Schlieren

Melden Sie sich unverbindlich, telefonisch oder per Kurzbewerbung bei unserem Herrn A. Kempf, der Ihnen gerne weitere Details erläutert.



Zühlke Engineering AG
Ingenieurunternehmen für
moderne Technologie

Rietbachstrasse 5
8952 Schlieren/ZH
Tel. (01) 730 70 56

Salü zämu,

wir starten zum Schlusspurt im Sommersemester 1987! Nachdem der Verein sich nach der KIF ein wenig ausgeruht hat, häufen sich die Höhepunkte wieder. Nach einer kurzen, fruchtbaren Lagebestimmung der Nation von uns "knien wir uns wieder mächtig rein".

Die nächste Grossveranstaltung findet schon am 29. Juni statt. Die Mitgliederversammlung des Sommersemesters. Wir danken Euch alle nachträglich, dass Ihr in den letzten Semestern unsere MV-Organisation so geschont habt und kaum erschienen seid. Nach der KIF ist aber der Vorstand und seine vielen Helfer in der Lage, Studentenanstürme bis zu 300 Personen mühelos zu verkraften. Besonders die "jungen" Zweitsemestrigen sind herzlich eingeladen, dabeizusein. Nützt die Gelegenheit zu bestimmen, wer im nächsten Jahr im Vorstand sitzt.

Da bisher alle gutgemeinten Aufrufe zur stärkeren Beteiligung unfruchtbar waren, greifen wir zu anderen Mitteln: Heike organisiert den Imbiss nach der MV! Falls wider Erwarten ihr Charm noch nicht reicht, fast alle Studenten anzuziehen, hat sie eine Riesen-Toblerone aufgetrieben. Der Rest des Vorstandes und die Schokolade sind hoffentlich auch für unsere Studentinnen Grund genug, vollzählig an der MV zu erscheinen.

Damit ihr es nicht vergisst, in beide Ohren einritzen:

**Mitgliederversammlung SS 87: Montag, 29. Juni 1987
18.15 Uhr im GEP-Pavillon (bei der Polyterasse)**

Es geht nicht nur um den Imbiss, auch einige Geschäfte werden erledigt werden. Beachtet also auch die Traktandenliste in diesem Heft.

Damit es recht viele wissen, bereits hier ein Hinweis: Am 1. Juli findet wieder das VISKAS statt, das Informatikerfest des Jahres, wie immer am Katzensee.

In diesem Heft findet Ihr auch die Auswertung der Umfrage über das letzte Wintersemester. Da diese Umfragen immer mit einem riesigen Auswertungsaufwand verbunden sind, würden wir gerne wissen was die Ausfüller (Student/innen) und die Ausgefüllten (Professoren) von solchen Umfragen halten. Lasst es uns bitte mündlich oder schriftlich wissen.

Bei der Bearbeitung meiner Bögen (5. Semester) ist mir aufgefallen, dass viele Studenten die Bögen schön brav ausgefüllt haben, aber auf Ergänzungen, Kritiken, Anregungen etc. oft verzichteten. Woran liegt das? Wenn man die Noten betrachtet, sind in allen Fächern noch Verbesserungen möglich. Haben die Studenten der höheren Semester keine Ideen mehr, wie man die Vorlesungen verbessern könnte? Entwickeln sich die "Hochsemestrigen" langsam zu einer glubschigen Masse, die den Stoff in sich einsaugt, ohne zu beachten, wie er ihr vorgeworfen wird? Ich hoffe, auf diese Fragen viele Antworten zu bekommen.

Ich wünsche Euch allen noch ein angenehmes Sommersemester.

Tschau zämu

Damian

novajob kaderselektion

Sie schliessen demnächst an der ETH Zürich ab und suchen danach als

dipl. Informatikingenieur ETH

eine passende Stelle.

Oberflächlich betrachtet, scheint dies einfach zu sein, werden Sie doch mit Angeboten überschwemmt. Im einzelnen betrachtet, entsprechen jedoch viele dieser Angebote nicht Ihren Vorstellungen.

Wir unterstützen Sie gerne bei der Evaluation einer Stelle, die optimal Ihrem Berufswunsch entspricht. Als **Nummer 1 für Informatik- und Elektroingenieure und völlig neutrale Instanz** verfügen wir laufend über ein sehr breites und interessantes Stellenangebot von allen Firmen, die für Sie in Frage kommen.

Rufen Sie unserem Herrn Gregor Stirnimann an für eine unverbindliche Besprechung bei uns am Bahnhofplatz in Zürich. Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie, zahlen Ihnen eine grosszügige Spesenentschädigung, erstellen Ihnen auf Wunsch ein graphologisches Gutachten und offerieren Ihnen einige **Stellenangebote, die in jeder Beziehung Ihrem individuellen Berufswunsch entsprechen**. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, es lohnt sich für Sie!

novajob ag

Personal- und Unternehmensberatung

*Löwenstr. 65, 8001 Zürich, Tel. 01 / 221 20 77, Videotex * 1531 #*

Datum	Zeit	Ort	Was
Mo, 22. Juni	16.30	Audi Max	Informatik-Kolloquium: Vortrag von Prof. A. P. Speiser: "40 Jahre Informatik an der ETHZ"
Mi, 29. Juni	18.15	GEP-Pavillon	VIS-MV
Mi, 1. Juli		Katzensee	VISKAS
Mi, 8. Juli	17.15	Audi Max	Einführungsvorlesung Prof. J. Mlynek: "Wie realistisch ist der optische Computer?"
Mo, 13. Juli Di, 14. Juli Mi, 15. Juli Do, 16. Juli	12.00-14.00	RZ G1 (VD) RZ G4.1 (SD)	Testatkontrolle
Fr, 17. Juli	12.00-14.00	RZ G1 (VD) RZ G4.1 (SD)	Testatkontrolle für Nachzügler
Fr, 17. Juli			Ende Sommersemester

Echtzeit- Software Elektro- Ingenieur HTL

SKYGUARD ist ein weltweit eingeführtes Feuerleitgerät für die Tieffliegerabwehr. Es wird zur Luftraumüberwachung und zur Steuerung von Flab-Geschützen und Lenkwaffen-Werfern eingesetzt. In verschiedenen Projekten wird das System weiterentwickelt (neues Datenverarbeitungssystem, neue Sensoren).

Wir, eine Gruppe dynamischer Ingenieure, sind für die Informatik-Belange dieses Systems verantwortlich. Neben dem eigentlichen Feuerleitgerät entwickeln wir auch Trainings-Simulatoren und bearbeiten Simulationsmodelle und Datenregistrier-Geräte mit Mikro-Vax-Systemen. Für die Programmierung unserer Prozessrechner verwenden wir moderne Assembler und Ada. Die Hardware ist teilweise in Mehrprozessor-Systemen ausgelegt.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir einen Elektro-Ingenieur HTL mit Interesse an selbständigen, anspruchsvollen Lösungen im Bereich Informatik. Wir erwarten von Ihnen Freude an der Lösung komplexer Aufgaben und die Bereitschaft, Neues zu erlernen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Anlässlich eines unverbindlichen Besuches zeigen wir Ihnen gerne diese Stelle. Kontaktieren Sie bitte telefonisch oder schriftlich Herrn C. Hächler von der Personalabteilung (Tel. 01/306 32 23).

Das innovative Team

contraves

Contraves AG
Schaffhauserstr. 580
8052 Zürich
(01) 3062211

Abteilung für Informatik
ETH Zürich

Mai 1987

Auswertung der Fragebogen bezüglich der Kontaktparty vom 19. Januar 1987

Von den 67 ausstellenden Firmen erhielten wir 57 ausgefüllte
Bewertungsblätter zurück.

Fragen zur Kontaktparty

1. Frage: Was halten Sie von der Kontaktparty?

Antworten:

- Die Bewertung liegt hauptsächlich zwischen 4 und 6; 3 Firmen gaben 3 an, 8 Firmen die Bewertung 7.

2. Frage: Ihr Urteil über die Extranummer der Studentenzeitschrift VISIONEN?

Antworten:

- für 50 Firmen zweckmässig, für 4 Firmen verbesserungsbedürftig, 3 ohne Kommentar.

Vorschläge:

- mehr Platz, d.h. jeweils eine Seite für jede einzelne Firma, damit sich die Firmen besser vorstellen können - das wäre in Zukunft durchführbar.
- Auf dem Plan nicht nur die Nummer des Tisches angeben, sondern auch den Firmennamen - wir suchen eine Möglichkeit.

. Frage: Verbesserungsvorschläge für zukünftige Kontaktparties?

Antworten:

- Viele Firmen wünschen mehr Platz, mehr Zeit, mehr freie Stühle, möglichst doppelt so viele Firmenvertreter. Der VIS möchte die Party aber nicht in der Haupthalle durchführen, und ein grösserer Saal als die Mensa steht nicht zur Verfügung.
- 16 Firmen wünschen eine einheitliche Regelung bzgl. Stellwände oder ein generelles Verbot. Gewünscht werden ggf. Magnet- o. Pin-Wände.
- Vorgeschlagen wird eine separate Informationstagung für die 1. 4.semestrigen Studenten. Die Firmen wünschen, dass nur Studenten ab 5. Semester an der Party teilnehmen sollen, da sonst zuviel Zeit für Studenten ohne konkrete Ziele aufgewendet werden muss. Wir werden versuchen, bei der nächsten Organisation dies zu berücksichtigen.

- Mit dem Service für Kaffee und Snacks waren die Teilnehmer zufrieden, eine Firma wünscht Service an den Tischen - das ist nicht durchführbar.
- Die Studenten sollen sich schriftlich bei den Firmen vorher anmelden, d.h. Lebensläufe abgeben. Dies ist bei 300 Studenten und 65 Firmen unvorstellbar.

4. Frage: Vorschläge zur Verbesserung des Kontakts zwischen Hochschule und Industrie?

Antworten:

- Gemeinsame Projekte, Seminare, etc. - das bestehende Angebot kann bei der Überlastung der Beteiligten nicht ausgebaut werden.
- Projektbörse für Studentenjobs
- Firmeninformationsblätter an Studenten abgeben
- Mehr Exkursionen zu Firmen - das Exkursionswesen ist bereits stark vergrößert worden

Fragen allgemeiner Natur

5. Frage: Bedarf an Hochschul-Informatikern in den nächsten 5 Jahren?

Resultat: In Zahlen ergaben sich 710, allerdings antworteten einige Firmen mit 'ja', 'gross', 'hoch', etc.

6. Frage: Gewünschte Eigenschaften eines Informatikers?

Antworten:

- Nötige Kenntnisse: DB, Betriebssysteme, Beratungsfunktion, BWI-ND Studium, längere und öftere Praktika
- Eigenschaften: Flexibilität, Ausdauer, Führungsfähigkeit, Innovation, Abstraktionsvermögen, Kontaktfreudigkeit, Selbständigkeit, Sprachen, Überzeugungskraft, Organisationstalent, Praxis...

7. Frage: Wie soll sich ein ETH-Absolvent für die Praxis vorbereiten?

Antworten:

- längeres Praktikum, z.B. zweimal je sechsmonatiges Praktikum
 - Semester- & Diplomarbeiten praxisbezogen oder bei der Industrie
-

8. Frage: Welchen Ratschlag geben Sie einem ETH-Studenten mit Zukunftsziel...

Antworten:

- Management: Führungspraxis in Armee lernen, arbeiten bei einer Beratungsfirma
- Forschung: Persönlichkeitsbildung, "Learning by doing", Mitarbeit an Projekten: der Einstieg ist immer unten

Weitere Kommentare:

- gute Organisation
 - Besuche und Kontakte der Professoren erwünscht
 - nicht nur Informatiker, alle Ingenieure sollen an der Kontaktparty teilnehmen
 - Firmenpräsentation und Gespräche örtlich und zeitlich trennen, z.B. Präsentation in Aula und Gespräche in Mensa
 - die ETH und die Studenten sollen sich vorstellen durch Demos, laborversuche, etc.
 - Organisieren von Podiumsgesprächen, Vorträgen, Diskussionen, optimaler Kontakt wie EPFL-Forum
 - 16.58... Er... erscheint wieder...
-

Sammelbestellung
RODIME - Harddisk
für Apple-Macintosh Plus

Wir können als erfahrene Benützer und Vertreiber von Apple - Produkten die Rodime-Harddisks aus eigener Erfahrung vorbehaltlos empfehlen. Sie zeichnen sich aus durch



Zuverlässigkeit
Schnelligkeit
Laufruhe

Daher organisieren wir eine Sammelbestellung mit **sofortiger** Auslieferung zu einem äusserst günstigem Preis:

Harddisk Rodime mit Parallel-SCSI-Schnittstelle (nur für Macintosh Plus und SE)

20 MB-Speicher:	Fr. 1785.-	anstatt	Fr. 2380.-
45 MB-Speicher:	Fr. 3280.-	anstatt	Fr. 3825.-

Wer von dieser Aktion profitieren möchte, sendet untenstehenden Talon ein **oder** überweist den entsprechenden Betrag auf Postcheck-Konto 80-151-4 der Zürcher Kantonalbank, Zürich, zugunsten Kto. 2944.318 mit dem Vermerk "INGENO / Rodime"

Umgehend erhalten Sie die Bestellsbestätigung mit dem Hinweis, wo und wann ausgeliefert wird. Die Auslieferung erfolgt bis spätestens 10. Juli 87.

Sie werden bestimmt viel Spass haben mit Ihrem Harddisk und sich nur ungern erinnern an die Zeiten, in denen Sie mit Disketten hantierten.....

Hiermit bestelle ich Harddisk Rodime 20MB à Fr. 1'785.-
.... Harddisk Rodime 45MB à Fr. 3'280.-

.....
Name

.....
Strasse

.....
Plz Ort

.....
Tel

.....
Unterschrift

Einsenden an: **INGENO Computer AG**
Hohlstr. 216, 8004 Zürich

ETHEIDGENÖSSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE
ZÜRICHSekretariat der Abteilung für Informatik
A. Wälchli

Zürich, den 9. Juni 1987

Testatkontrollen

für die Prüfungen im Herbst 1987
Abteilung IICDie Testate werden für das **1. und 2. Vordiplom** wie folgt kontrolliert:

<u>Zeiten:</u>		<u>Ort:</u>	
Montag	13. Juli 1987	12.00 - 14.00 Uhr	im RZ G1
Dienstag	14. Juli 1987	12.00 - 14.00 Uhr	im RZ G1
Mittwoch	15. Juli 1987	12.00 - 14.00 Uhr	im RZ G1
Donnerstag	16. Juli 1987	12.00 - 14.00 Uhr	im RZ G1

Für Nachzügler:

Freitag	17. Juli 1987	12.00 - 14.00 Uhr	im RZ G1
---------	---------------	-------------------	----------

Die Testate werden für das **Schlussdiplom** wie folgt kontrolliert:

<u>Zeiten:</u>		<u>Ort:</u>	
Dienstag	14. Juli 1987	13.00 - 15.00 Uhr	im RZ G4.1
Mittwoch	15. Juli 1987	13.00 - 15.00 Uhr	im RZ G4.1
Donnerstag	16. Juli 1987	13.00 - 15.00 Uhr	im RZ G4.1

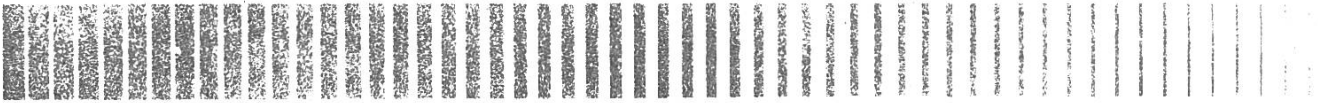
Für Nachzügler:

Freitag	17. Juli 1987	13.00 - 14.00 Uhr	im RZ G4.1
---------	---------------	-------------------	------------

Die Testatkontrollen müssen am Freitag 17. Juli 1987, 14.00 Uhr abgeschlossen sein. Studenten, welche diesen Termin verpassen, sind automatisch von der Prüfung abgemeldet.

Da die Testatkontrolle für den 2. Teil des Schlussdiploms aufwendiger ist, empfehlen wir allen Kandidaten dieser Prüfungsstufe, zwischen 14 und 15 Uhr zu kommen, damit zuerst die anderen Prüfungsstufen kontrolliert werden können.

Die Testatkontrolle ist für alle Studenten, welche sich für eine Prüfung angemeldet haben, obligatorisch (auch für Repetenten).



WAS ERWARTET SIE BEI UNS ?

Unsere Tätigkeit als Software- und Systemhaus konzentriert sich auf das Gebiet der Kommunikationstechnik.

Vielfältige Probleme werden unseren Ingenieuren von unseren Kunden zur Lösung anvertraut. In der Hauptabteilung Software und Systemlösungen erwarten Sie

UNSERE PROJEKTE

Echtzeitsysteme, kombiniert mit Transaktionssystemen sowie komplexe Mehrrechnersysteme.

DIE ENTWICKLUNGSUMGEBUNG UND DIE ZIELSYSTEME

VAX, MicroVAX, PDP, INTEL 80186/80286 und PC's
UNIX/XENIX, iRMX und VMS
MODULA-2, PASCAL, C, PL/M

DAS MENSCHLICHE UMFELD

In unserer Abteilung von mehr als 30 Ingenieuren suchen wir in erster Linie Kollegen, welche die gebotenen Freiräume zur eigenverantwortlichen Entfaltung nutzen.

ARBEITSORTE

Unsere Teams arbeiten in Grossstadt-Nähe (Zürich-Schlieren) in Solothurn sowie in Bellinzona.

WAS ERWARTEN WIR ?

Vorerst nur Ihre Kontaktnahme.

Sie erreichen uns

Autophon AG
Software und Systemlösungen
Ziegel mattstr. 1-15
4503 Solothurn
065 / 24 27 72
(Georges Schlegel)

Zürcherstr. 137
8952 Schlieren
01 / 732 35 01
(Rudolf Grütter)

Wir würden uns freuen, Ihnen alles weitere in einem persönlichen Gespräch näher erläutern zu dürfen.

ETH Eidgenössische
Technische Hochschule
Zürich

Ecole polytechnique fédérale de Zurich
Politecnico federale di Zurigo
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Institut für Informatik
Fachgruppe Informationssysteme
Bernhard Teufel

Durchwahl-Nr.: 01 / 256 5234
Sekretariat: 01 / 256 5231

Zürich, 27. 05. 1987 / BT

GESUCHT

Hilfsassistenten zur Vorlesungsbetreuung

Für das Wintersemester 87/88 werden für die Einführungsvorlesungen in Informatik wieder Hilfsassistenten zur Betreuung der Übungen gesucht. Die Tätigkeit wird bezahlt bzw. als Gruppensemesterarbeit (siehe separaten Aushang) anerkannt. Interessenten melden sich bitte bis spätestens **DO, 25. Juni 1987** im Sekretariat SOT-Gebäude (Sonneggstr. 55), SOT D11, Fr. Jenny.

Hilfsassistenten für Informatik im WS 87/88 (Vorbereitung im Sommersemester 87)

Aufgabe von Hilfsassistenten

Im Rahmen der grossen Einführungskurse in Informatik werden im WS wieder viele Assistenten zur Betreuung von Übungsgruppen benötigt. Auf Grund der noch auf Jahre hinaus prekären Personalsituation werden für *Informatik I* seit langem Hilfsassistenten eingesetzt. Diese leiten eine Gruppe von 20 - 25 Studenten, sie selber werden von Dozenten und erfahrenen Assistenten in ihre Tätigkeit und in die einzelnen Übungsaufgaben eingeführt. Wir benötigen im WS 87/88 ca. 50 Hilfsassistenten.

Das System hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten inzwischen gut eingespielt. Einerseits erhalten die Hilfsassistenten durch einen Vorbereitungskurs und spezielle, auf die einzelnen Übungen abgestimmte Einführungen eine angemessene Ausbildung, andererseits kann die Hilfsassistententätigkeit als kleine Semesterarbeit anerkannt werden.

Vorbereitungskurs im Sommersemester 86

Studenten der Abteilung IIC, welche im WS 87/88 eine Tätigkeit als Hilfsassistent für eine (ev. zwei) Studentengruppen anstreben, haben einen zweiteiligen Vorbereitungskurs zu besuchen. Dieser umfasst im Sommersemester 6 Std. Methodik als allgemeine Einführung in das Erteilen von Informatikunterricht (Prof. Zehnder). Der zweite Teil zu Beginn des WS 87/88 wird von den Dozenten der entsprechenden Einführungsvorlesungen gehalten und dient der direkten Vorbereitung auf die einzelnen Übungen. Termine:

Methodik I,	C. A. Zehnder:	Mi, 01. Juli 1987,	17.15 - 20.00,	RZ F21
Methodik II,	C. A. Zehnder:	Mi, 08. Juli 1987,	17.15 - 20.00,	RZ F21

Übungsvorbereitung durch die Dozenten der Einführungsvorlesungen:
In der Woche vom 26. - 30. Oktober 1987.

Die Übungsvorbereitung im WS müssen alle Hilfsassistenten des WS 87/88 besuchen, auch wenn sie schon früher Hilfsassistenten waren. Der Teil *Methodik* ist nur für neue Hilfsassistenten obligatorisch. (Die Methodik kann jetzt schon für eine Hilfsassistententätigkeit Sommersemester 1988 besucht werden.)

Hilfsassistententätigkeit als Semesterarbeit

Der Lehrplan IIC umfasst unter anderem die Absolvierung einer sog. *kleinen Semesterarbeit in Gruppen*, wo gerade auch die Zusammenarbeit mit anderen Menschen gefördert werden soll. In vorbereitenden Besprechungen wurde es aus verschiedenen Gründen (Ausbildung zum Lehrer, Lehrtätigkeit wichtige Aufgabe auch später, Betreuungsprobleme etc.) sehr begrüsst, dass eine geeignete Hilfsassistententätigkeit als *kleine Semesterarbeit in Gruppen* anerkannt werden könnte. Das wird hier ermöglicht. Dabei ist der zeitliche Aufwand für die Hilfsassistententätigkeit mindestens in der Grössenordnung vergleichbar mit der Vorschrift für die kleine Semesterarbeit (ca. 75h), nämlich 15 Wochen zu 5 - 6 Stunden (2h eigentliche Übungen, 1 - 2h Vorbereitung, 2h Korrektur), dazu der Vorbereitungskurs. Dieser ist aber gleichzeitig eine zusätzliche Ausbildung.

Noch etwas zum Zeitpunkt der Semesterarbeiten. Normalerweise werden diese nach dem 2. Vordiplom gemacht. Für die Hilfsassistententätigkeit kommen daher frühestens 5.-Semestrige in Frage.

Qualität der Hilfsassistententätigkeit

Es ist ganz klar, dass diese Assistententätigkeit im Interesse der betroffenen Studenten der Einführungskurse nicht einfach nur als Fleissleistung beurteilt, sondern nach ihrer Qualität bewertet werden muss. Während eine technische Semesterarbeit gelegentlich auch bei magerer Qualität noch aufgepöppelt werden kann und so zum begehrten Testat führt, ist dies im Unterrichtsbetrieb nicht möglich. Die Institutsleitung muss sich daher vorbehalten, ungeeignete Kandidaten für die Hilfsassistententätigkeit zurückzuweisen oder sogar im Laufe des Semesters auszuschliessen, denn sie trägt die Verantwortung für diesen Unterricht. Allerdings soll dieser Vorbehalt niemandem unnötige Angst machen. Das Institut wird jede mögliche Unterstützung geben, damit diese erste Unterrichtserfahrung gut klappt.

Semesterarbeit oder bezahlte Hilfsassistententätigkeit?

Semesterarbeiten werden ganz klar nicht bezahlt, dagegen aber übliche Hilfsassistententätigkeiten. Dieses Prinzip soll auch hier gelten:

- Wer für die *kleine Semesterarbeit* Hilfsassistent wird, erhält keine Geldentschädigung, sondern das Testat für die Semesterarbeit.
- Wer ausserhalb der Semesterarbeit Hilfsassistent wird, erhält die übliche Geldentschädigung.

(Es geht dabei ausdrücklich nicht ums Geldsparen, sondern um das Prinzip).

Prioritäten bei der Wahl von Hilfsassistenten

Damit diejenigen, welche sich für die Hilfsassistententätigkeit besonders einsetzen und eignen, auch besonders grosse Chancen für den Einsatz haben, gelten folgende Prioritäten für die Wahl von Hilfsassistenten, immer unter der Voraussetzung der akzeptablen Leistung (Qualität):

- 1a. Absolventen einer Semesterarbeit (wie oben beschrieben)
- 1b. Bisherige Hilfsassistenten
- 1c. Absolventen des Kurses *Informatik-Didaktik I*
2. Andere Absolventen des Vorbereitungskurses
3. Andere (bei genügender Vorbildung oder Eignung)

Darüber hinaus haben gute Hilfsassistenten seit jeher bessere Chancen, später Assistentenstellen im Institut zu erhalten, da man sie natürlich besser kennt.

Vorgehen

Wie erwähnt, läuft der Methodikkurs in diesem Semester. Anmeldungen (frühestens Studenten im 4. Semester) sind in schriftlicher Form beim Sekretariat im SOT-Gebäude, Sonneggstr. 55, SOT D11, Fr. Jenny, möglich, wo entsprechende Formulare aufliegen. Anmeldungen sollen so bald wie möglich, spätestens am **Do, 25. Juni 1987**, im Sekretariat sein. Koordinierender Assistent des ganzen Hilfsassistentenbetriebes ist Herr B. Teufel (Tel. 5234).

Der Institutsvorsteher



Prof. C. A. Zehnder

Einstieg in die Informatik- Praxis

Einstieg in:

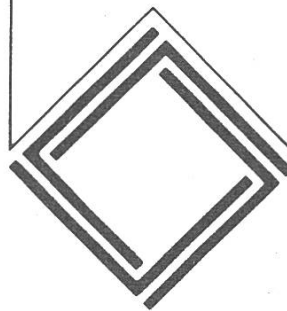
- Anwendungsentwicklung
- Bürokommunikation
- Information Center
 - Bildplattenkonzeption
 - Office Automation
 - System-Programmierung
 - Datenmanagement

Einsatz in kleinen Teams
Stage in allen
Informatik-Abteilungen

Technische Hilfsmittel:

- DELTA, Data Dictionary, Relational DB2, 4. Generation
- IBM PC/XT, PC/AT FRAMEWORK 2, DBase III
- Videoscanner, Laserplatte, Imaging und Viewing System
- DISOSS, APA-Mode, STAIRS
- TSO Relationale Datenbanken DB2/QMF

Förderung und Weiterbildung produkt- und sachbezogen, intern und extern



Helvetia Unfall

Fortschrittlich – Freundlich

U. Erni, Abt. Personal, Bleicherweg 19, 8022 Zürich, Tel. 01 201 38 00, intern 2019. -

Die Katz' aus dem Sack gelassen:

Zehnder geht

(bag/dn) Seit einiger Zeit geht das Gerücht herum, dass Prof. C.A. Zehnder ("CAZ") auf den 1. Oktober als Vizepräsident für Verwaltung in die Schulleitung gewählt werden soll. Er hat uns dies auf Anfrage bestätigt und über die Konsequenzen Auskunft gegeben.

Was reizt ihn an der neuen Aufgabe? - Wer seine Vorlesungen kennt, weiss, dass er schon immer eine Schwäche für Managementfragen hatte. Von 1973 bis 1977 war er Delegierter des Rektors (Prorektor), zusammen mit dem neuen ETH-Präsidenten Bühlmann. Als Vizepräsident für Verwaltung wird er grösstenteils mit Informatikaufgaben auf Verwaltungsstufe zu tun haben (Bibliothek, Informatik-Dienste, etc.). Ausserdem ist er heute schon zwei Tage pro Woche mit Beratungsaufgaben für die Schulleitung beschäftigt. "Das empfand ich auch als Belastung der Informatik", sagt er.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass ohne Zehnders unermüdlichen Einsatz der Auf- und Ausbau unserer Abteilung völlig undenkbar gewesen wäre. Für uns Studenten war er, als Anlaufstelle und heisser Draht an alle möglichen Stellen, eine Art Zauberlampe. Nun geht er. Düstere Aussichten? - "Als Vizepräsident für Verwaltung kann ich natürlich der Abteilung für Informatik auf einer ganz anderen Ebene weiterhin dienen", meint er.

Wie geht es weiter?

Prof. Zehnder tritt als Institutsleiter und als UK*-Professorenvertreter zurück. Neuer Institutsleiter wird *Prof. H.P. Frei*. Vermutlich wird man aber bei diesem Posten zum Rotationsprinzip zurückkehren und turnusmässig alle Professoren zum Zuge kommen lassen. In der UK war Zehnder neben dem Abteilungsvorsteher, Prof. Läuchli, das letzte Gründungsmitglied der Abteilung IIC. Als neuer Professorenvertreter für die UK ist *Prof. Ludewig* im Gespräch.

Frau Papp hat sich freundlicherweise bereitgefunden, weiterhin als Abteilungssekretärin tatkräftig die Studenteninteressen zu vertreten. Wer schon etwas länger dabei ist, weiss, wieviel ihr der VIS zu verdanken hat.

Appelrath geht nach Oldenburg

Auch ord. Prof. Appelrath verlässt die Informatik. Er übernimmt auf Anfang Wintersemester eine Professorenstelle an der Uni Oldenburg. Damit haben wir im Moment zwei vakante Professuren. Wie man weiss, ist es schwierig, diese Stellen gut zu besetzen. Man versucht jetzt, geeignete Leute an die ETH zu berufen. Die zwei Vorlesungen "Arbeitstechnik" und "Projektentwicklung" wird Prof. Zehnder im WS 87/88 nochmals selbst halten.

* UK = Unterrichtskommission (Je 4 Studenten, Assistenten und Dozenten)

Wir sind eine junge, international tätige Firma mit Kunden in einigen umliegenden Ländern (F/I/A/E). Mit der von unserer Partnerfirma IPTA GmbH in Darmstadt entwickelten mobilen Infrarot-Datenübertragung eröffnen wir neue Möglichkeiten in der Kommunikation. Entsprechend ist auch die Nachfrage nach unserer Soft- und Hardware.

Wir suchen

Informatiker/Analytiker

für die Entwicklung von kundenspezifischer Logistiksoftware auf unterschiedlichen Maschinen (VAX, IBM, Honeywell, Siemens, Philips, HP, usw.).

Wenn Sie ausgebildeter Informatiker sind und/oder über einige Erfahrung in Analyse und Programmierung verfügen und eine vielseitige Tätigkeit mit kürzeren Auslandsaufenthalten suchen, senden Sie Ihre Bewerbung z. Hd. von Herrn dipl. Informatik-Ingenieur ETH A. Hitzig.

IPTA π
SYSTEM AG

Steinhaldenstrasse 3
8954 Geroldswil
Telefon (01) 748 44 11

21d23.1712

Dient IDA auch den behinderten Studenten?

Was ist IDA?

Als Folge des Bundesbeschlusses über Sondermassnahmen zugunsten der Informatik und der Ingenieurwissenschaften wurde 1986 an der ETHZ das Projekt-Zentrum 'Informatik dient allen', abgekürzt IDA, gegründet. Diese Massnahmen erstrecken sich auf die Beschaffung von Hardware (Computer, Drucker, vollständige Arbeitsstationen usw.) sowie die Beschaffung und Entwicklung von Programmen für Hochschulzwecke. Hauptaufgabe des Zentrums ist die Realisation dieser Massnahmen im Bereich der Schulung an der ETHZ.

Das Projekt IDA kümmert sich also ausschliesslich um die Anschaffung von Informatikmitteln zu Ausbildungszwecken.

Ziel soll der zweckmässige Einsatz von Informatikwerkzeugen durch Hochschulangehörige aller Abteilungen sein (z. B. das Schreiben von Semesterarbeiten auf Textverarbeitungssystemen, Simulation von Versuchen in Biologie oder Physik usw.).

Dient IDA auch den behinderten Studenten?

Als ich zum ersten Mal von IDA hörte, fragte ich mich als behinderter Student, ob IDA nicht auch uns, also den invaliden Studenten dienen könne. Ich legte diese Frage an einer Runde der Gruppe behinderter und nichtbehinderter Studenten, welche sich regelmässig am Institut für Sonderpädagogik (ISP) der Universität Zürich trifft, zur Diskussion vor. Ich wurde daraufhin beauftragt, mit der Projektleitung Kontakt aufzunehmen.

Die Besprechung mit Herrn Prof. Dr. W. Schaufelberger, dem Projektleiter, verlief sehr positiv. Wir kamen zum Schluss, dass wir vom ISP beim IDA einen Antrag auf Einrichtung einiger speziell behindertengerechter Arbeitsstationen stellen sollten. Dieser Antrag wurde inzwischen genehmigt.

Behindertengerechte Arbeitsstationen

Was bedeutet eine behindertengerechte Computer-Arbeitsstation? Eine solche Arbeitsstation müsste bequem mit einem Rollstuhl erreichbar sein. Ein- und Ausgabegeräte sollten dem jeweiligen Benutzer relativ individuell angepasst werden können. So müsste z. B. für einen Blinden eine Braille-Tastatur mit Blindenschrift-Display angeschliessbar sein. Ein entsprechender Drucker wäre wünschbar.

Der feinmotorisch Behinderte hat dem gegenüber wieder ganz andere Ansprüche. Für ihn mögen einige ergonomische Raffinessen die Arbeit am Computer überhaupt erst ermöglichen: Druckpunkt der Tasten, klare Aufteilung der Tastatur in Nummernblock, Cursorblock, Funktionstasten und alphanumerischer Block; gut in der Hand liegende Maus sowie Druckknöpfe anstelle von Drehhebeln. All diese, dem Nichtbehinderten als Kleinigkeiten oder gar Luxus erscheinenden arbeitstechnischen Erleichterungen, sind für den im Normalfall langsamer und deshalb länger am Bildschirm arbeitenden Behinderten von grosser Wichtigkeit. Dazu kämen in gewissen Fällen noch ganz spezifisch auf den einzelnen Behinderten abgestimmte Massnahmen.

Da die Projektleitung selbstverständlich ein Interesse hat, die Arbeitsstationen so einzurichten, dass sie nachher auch wirklich benützt werden, ist sie auf die Mitarbeit möglichst vieler behinderter Studenten angewiesen.

Evaluation der Systeme

Jetzt treten wir in die Phase der Vorabklärungen und Evaluationen ein. Firmen, die solche Spezialanfertigungen wie Brailletastaturen usw. anbieten, müssen ausfindig gemacht und um Offerten gebeten werden. Als grösste Schwierigkeit

dürfte sich jedoch der Zielkonflikt zwischen möglichst guter, individueller Anpassung an die Gegebenheiten des einzelnen Behinderten einerseits und dem maximalen Nutzen für die Gesamtheit der behinderten Studenten andererseits erweisen.

Weitere Probleme ergeben sich durch das Fehlen jeglicher Informationen über die Anzahl der Behinderten, die in Zürich an Universität und ETH studieren, sowie über die Arten ihrer Behinderungen. Deshalb rufe ich an dieser Stelle meine behinderten Kommilitoninnen und Kommilitonen an der ETH und an der Universität auf, sich an untenstehender Adresse schriftlich oder persönlich zu melden. Wir wären auch froh, wenn einige unter Euch sich für die Phase der Evaluation als Testpersonen der Arbeitsstationen zur Verfügung stellen würden. Obschon das Projekt IDA unter der Flagge der ETHZ läuft, sollen die Geräte den behinderten Studenten aller Fakultäten an beiden Hochschulen zur Verfügung stehen, da sie sonst wohl kaum ausgelastet werden können.

Denkt also nicht: "Ich bin ja gar kein Informatikstudent, ich brauche doch sowieso nie mit einem Computer zu arbeiten." Ihr werdet alle einmal eine Semesterarbeit, eine "Liz" oder eine Diplomarbeit schreiben müssen, und solche Arbeiten erledigt man heute am besten mit einem Textverarbeitungssystem.

Hier die Adresse: Beratungsdienst für
behinderte Studenten
an der Universität Zürich
z. Hd. v. Frau A. Stoffel
Hirschengraben 48

8001 Zürich

Wir hoffen auf ein möglichst grosses Echo.

Michael Graf, Informatik IIIC/6 ETHZ

Die Schweizer Rück
versichert Versicherungsgesellschaften
in über 140 Ländern

Über 1000 Mitarbeiter am Hauptsitz in Zürich sowie weitere 14 500 im Schweizer Rück-Konzern stellen sich täglich der Herausforderung «Risikobewältigung» in allen Versicherungsmärkten der Welt.

Sind Sie

Wirtschafts-Informatiker/ Informatiker

und möchten Sie nach Abschluss Ihres Studiums interessante Aufgaben auf den Gebieten **Informatik und Kommunikation** lösen?

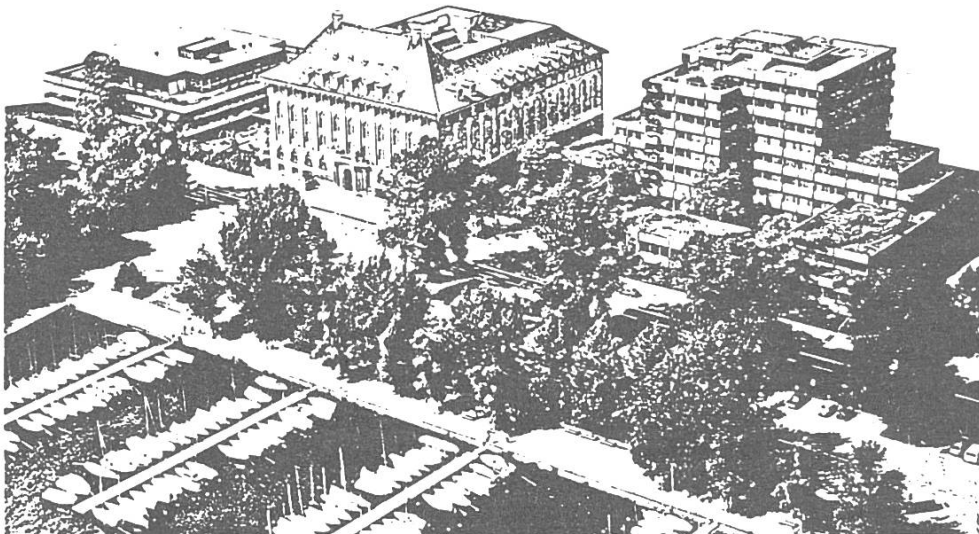
Interessieren Sie sich für Informationsverarbeitung, für Projektentwicklung im Bereich Informatik, für Individuelle Datenverarbeitung, für mathematische Modelle, Expertensysteme, Resultat-Analysen oder Bürokommunikation?

Wollen Sie unsere Informatikabteilung kennenlernen?

Wir möchten Sie gerne zu einem unverbindlichen Besuch am Hauptsitz unserer weltweit tätigen Gesellschaft einladen und Ihnen unsere Informatikabteilung eingehend vorstellen. Gerne beantworten wir auch Ihre Fragen.

Sind Sie an einem Besuch bei uns interessiert? Dann melden Sie sich bitte bei unserem FrI. R. Keller, Tel. 01 208 34 90. Sie wird für die Koordination Ihres Besuchs besorgt sein.

Schweizer Rück



Geschäftsgebäude der Schweizer Rück am Zürichsee, nahe dem Stadtzentrum



Schweizer Informatiker Gesellschaft
Société Suisse des Informaticiens
Società Svizzera degli Informatici

Postfach 570
CH-8027 Zürich

Berufsbilder für Hochschulformatiker

Dienstag, den 7. Juli 1987
1815 - 1930 Uhr
Hörsaal F1, ETH Zentrum

Die *Schweizerische Informatiker Gesellschaft (SI)* lädt die Informatikstudenten der ETH und der Universität Zürich zu einem Informationsabend ein. Die Referenten, welche sehr unterschiedliche Ausrichtungen und Berufserfahrungen haben, diskutieren typische Berufsbilder eines Hochschulformatikers in Praxis und Wissenschaft. Ergänzt werden die Ausführungen durch eine kurze Darstellung der Ziele und Aktivitäten der *SI*.

Referenten

Matthias Aebi, lic. oec. publ., dipl. Wirtschaftsinformatiker Uni Zürich,
Informatiker, Ecofin Forschungs- und Beratungs AG, Zürich

Urs Ammann, Dr. sc. math., Leiter Stabsstelle Informatik, Contraves AG,
Zürich

Konrad Durrer, dipl. Inf.-Ing. ETH, Informatiker, Landis & Gyr AG, Zug

Rudolf Marty, Dr. oec. publ., Präsident der SI, Professor für Informatik an
der Universität Zürich

Johannes Walser, dipl. El.-Ing. ETH, stv. Direktor, Leiter Organisations-
planung, Zürcher Kantonalbank, Zürich

Prof. Dr. H.-P. Frei
ETH Zürich

Prof. Dr. R. Marty
Universität Zürich

MOR

Computer Software Beratung Rechenzentrum

Seit 16 Jahren führen wir schlüsselfertige EDV-Systeme ein. Wir legen Wert auf kompetente Beratung, kundenspezifische Einführung und langjährige Betreuung.

Unsere Software-Abteilungen erstellen mit modernen Entwicklungs-Tools auf WANG-Computersystemen Standard-Software für kommerzielle Anwendungen und erarbeiten individuelle Lösungen für viele Branchen und Bereiche.

Zur Ergänzung unseres Teames suchen wir

- **Analytiker**
- **Softwareingenieure**
- **EDV-Projektleiter**
- **Betriebswirtschafter**
- **Organisations-/Verkaufsberater**
- **Techniker**

die Freude an der EDV haben, eine abwechslungsreiche, kreative Tätigkeit suchen, sich permanent weiterentwickeln wollen und ein angenehmes Arbeitsklima schätzen.

Packen Sie Ihre Chance. – Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

MOR Studiengruppe für Operations Research

Herr W. Frey

Zimmrigasse 16 8008 Zürich Telefon (01) 251 31 21

MV Traktandenliste

Traktandenliste der Mitgliederversammlung des Vereins der Informatikstudenten im Sommersemester 1987. Sie findet am **29. Juni, 18.15 Uhr** im GEP-Pavillon (bei der Polyterasse) statt.

TRAKTANDEN:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Wahl Protokollführer
4. Genehmigung des letzten Protokolls
5. Genehmigung der Traktandenliste
6. Rechnung und Budget, Entlastung des Quästors
7. KIF: Bericht, Finanzen, Kommission, Fonds, Auswahlmodus
8. Mitteilungen des Vorstands und der Kommissionen
9. Bestätigung der Kommissionen
10. Wahl des Vereinspräsidenten
11. Wahl des Vorstandes
12. Wahl des Rechnungsrevisors
13. Ergänzungswahlen AK/UK und DC
14. Varia

Wir hoffen viele unserer Mitglieder an der Mitgliederversammlung begrüßen zu können.

Nach der MV wird ein kleiner Imbiss serviert.

Vorlesungsumfrage 1. Semester

Zusammenfassung der Kommentare

Arbeitstechnik

Viele Studenten wissen nicht, was von Ihnen erwartet wird. Ein Skript ist nicht nötig, jeder muss selbst wissen, was er von dieser Vorlesung profitieren möchte.

Informatik I

Das Skript sollte unbedingt früher abgegeben werden, oder es sollten zumindest die Programmbeispiele auf Blättern verteilt werden. Einigen Studenten sind die Programmierübungen zu aufwendig.

Elektrotechnik I

Es hat zu wenig Assistenten. Die Übungen sind zu gross, wünschenswerter wären kleinere, dafür mehr Übungsserien.

Analysis I

Der Dozent schreibt lediglich das Skript an die Wandtafel. Es wäre wünschenswert, wenn Erläuterungen gegeben würden.

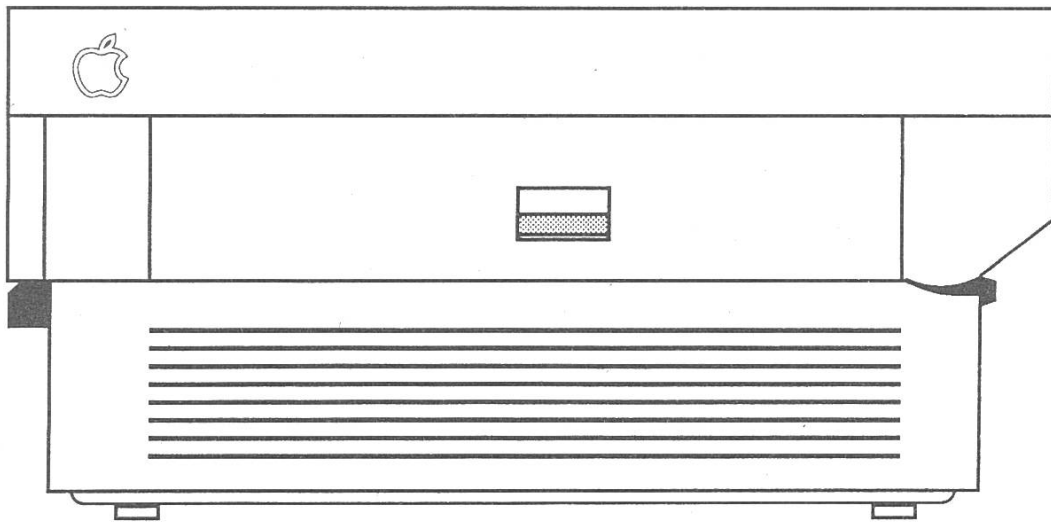
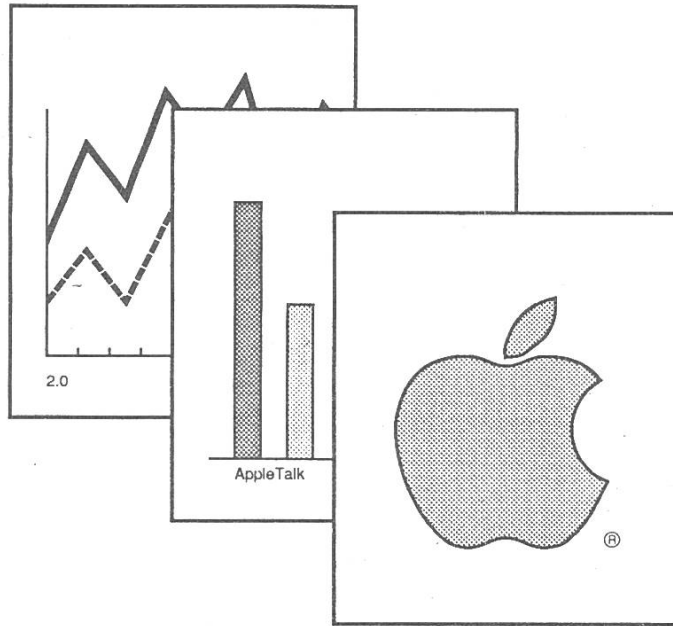
Lineare Algebra

Diese Vorlesung ist reine Abschreibearbeit. Ein Skript sollte unbedingt abgegeben werden. Ausserdem ist der Stoff zu theoretisch, es sollten mehr Beispiele gegeben werden.

Allgemein

Der Geräuschpegel in den Vorlesungen ist viel zu hoch, was ein konzentriertes Mitarbeiten verunmöglicht!

LaserWriter



Vorlesungsumfrage 3. Semester

Zusammenfassung der Kommentare

Informatik 3

Am häufigsten wird das Skript kritisiert. Es ist zu wenig ausführlich und wurde oft erst nachträglich verteilt. Die Übungen werden als zu aufwendig beurteilt, was oft dazu führt, dass abgeschrieben/kopiert wird. Vereinzelt bemängelt werden die Bedingungen im Labor (veraltete Maschinen, zu kurze Zugangszeiten).

Physik 1

Bedauert wird vor allem, dass kein Skript existiert. Weil man dauernd schreiben muss, fehlt die nötige Zeit zum Nachdenken. Unbeliebt macht sich Prof. Mlynek durch das ständige Ueberziehen.

Numerik 1

Die Übungen werden von einigen als eher einfach, aber zu aufwendig betrachtet. Kritisiert wird mehrfach das Durcheinander, das Prof. Waldvogel an der Wandtafel anrichtet.

Elektrotechnik 3

In den wenigen Kommentaren gibt es vor allem Lob für Prof. Birolini und sein Skript. Vereinzelt wird der Übungsbetrieb kritisiert (zu wenig Assistenten, lieber mehr Übungen mit kleinerem Umfang).

Analysis 3

In den vielen Kommentaren herrscht Einigkeit darüber, dass die Vorlesung viel zu schwierig und schlecht gegliedert (chaotisch) ist. Die fachliche Kompetenz von Prof. Trubowitz wird nicht bezweifelt, umso mehr aber seine didaktischen Fähigkeiten (Geduld, Interesse wecken). Die Reaktionen auf seinen Show-Stil sind sehr unterschiedlich: die einen unterhalten sich glänzend (wir haben ja keine Prüfung...), die anderen regen sich fürchterlich auf. Die Übungen sind praktisch unlösbar.

Math. Labor

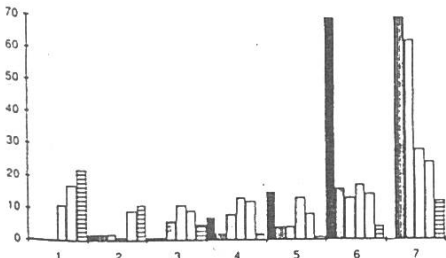
Wie bei der Analysis gibt es auch hier sehr viele Kommentare, davon ist kein einziger positiv. Am häufigsten kritisiert werden: zu grosser Aufwand, mangelhafte Unterlagen, fehlende Unterstützung durch Assistenten, unklare und uninteressante Fragestellungen. Viele rätseln über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. Einige empfinden es als ungerecht, dass (schwierige) Arbeiten oft trotz grosser Bemühungen zurückgewiesen werden.

Allgemein

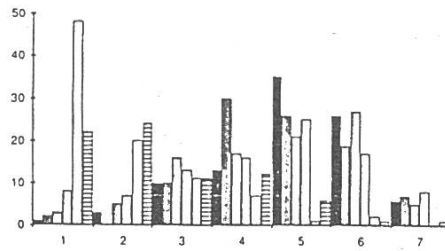
Hier gibt es nur vereinzelte Kommentare. Kritisiert werden zu aufwendige und zu schwierige Übungen und zu strenge Testbedingungen. Dafür wünscht sich einer allgemein mehr visuelle Veranschaulichung des Stoffes, ein anderer mehr konkrete Beispiele in den Vorlesungen. Interessant scheint mir die Kritik an der schlechten Verteilung der Prüfungsfächer auf das 3. und 4. Semester (2 im 3. Semester, 5 im 4. Semester).

Reto Koradi IIIIC/4
Hartmut Adler IIIIC/4
Oliver Tschichold IIIIC/4

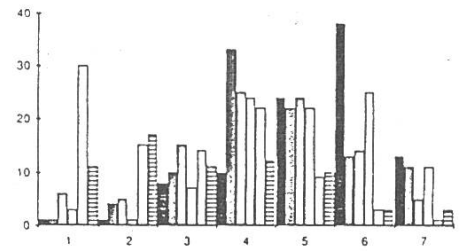
Wie oft hast Du die Vorlesung besucht?



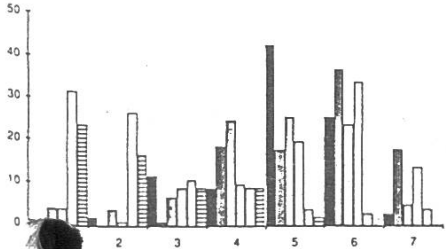
Wieviel hast Du von der Vorlesung profitiert?



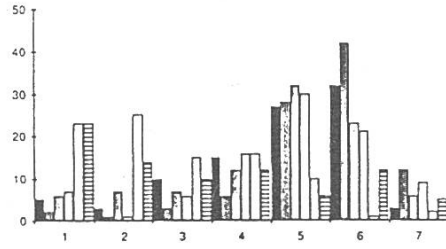
Wie beeinflusst der Stoff der Vorlesung Dein Interesse am Fach?



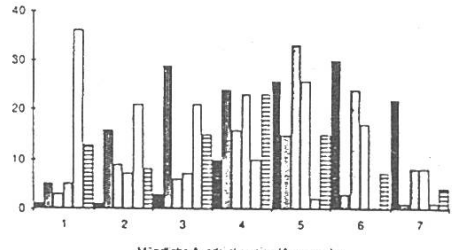
Wie bewertest Du die Vorlesung im allgemeinen?



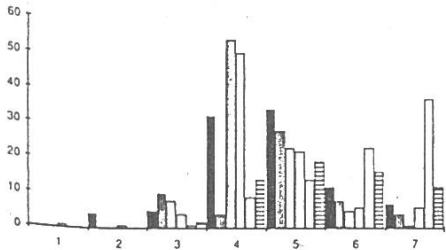
Sind die Ziele dieser Vorlesung für Dich ersichtlich?



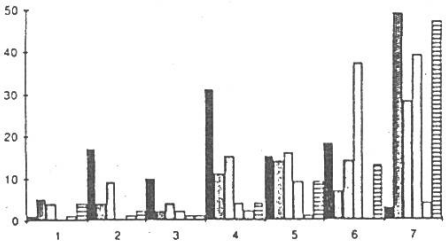
Wie bereitest Du diese Vorlesung Deiner Meinung nach auf Deinen zukünftigen Beruf vor?



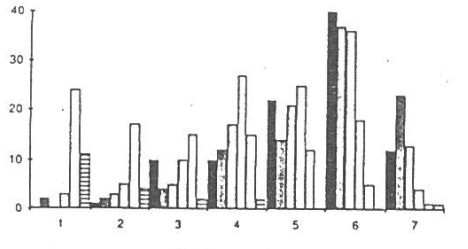
Wie ist der Schwierigkeitsgrad der Vorlesung?



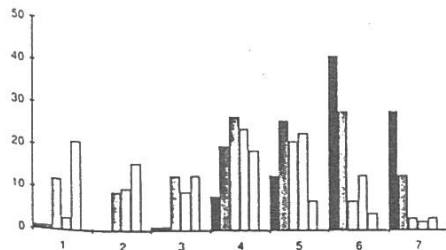
Wie ist das Skript zur Vorlesung, resp. wäre eines wünschenswert?



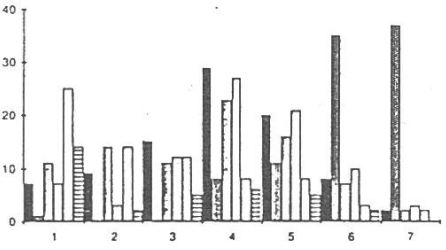
Mündliche Ausdrucksweise (Aussprache, Deutlichkeit, Lautstärke, Sprechen, Sprechtempo)



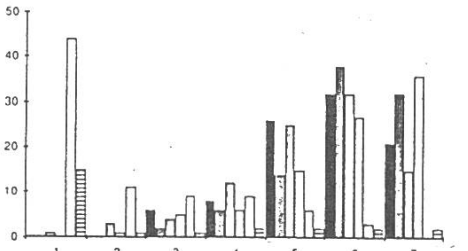
Leserlichkeit der Schrift (Wandtafel/Heltraumproj.)



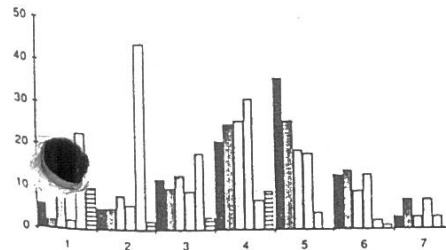
Visuelle Veranschaulichung des Stoffes (Modelle, Dia, Filme, Demos, etc.)



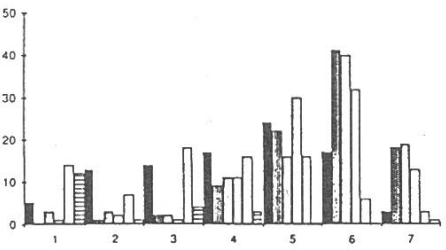
Gliederung des Stoffes



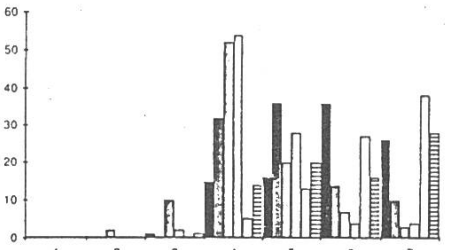
Wird Dein Interesse am Stoff durch die Art und Weise des Vortrages angeregt?



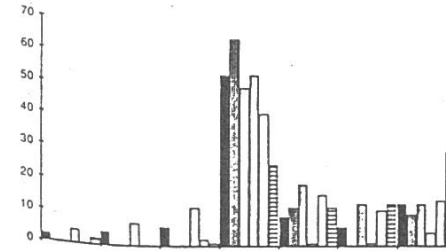
Zusammenhang zwischen Übungen und Vorlesung



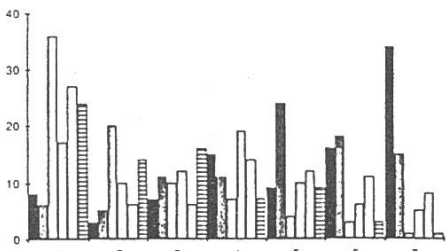
Schwierigkeitsgrad der Übungen



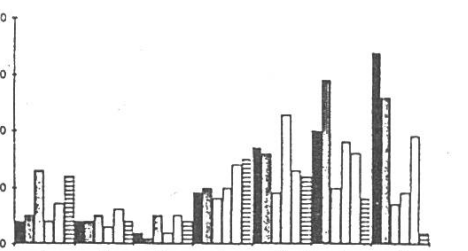
Anzahl der Übungen



Hilfe Deines Assistenten



Kompetenz Deines Assistenten



Reihenfolge: Informatik, Physik, Numerik, El.-tech., Analysis, Math. Lab.

VORLESUNGSBEWERTUNG WS 86/87, 5/7. SEM.

Systemsoftware

Von den Studenten zur besten Vorlesung gewählt. Hier aus Platzmangel nur die negativen Kritiken (positive kommen ohnehin oft nur im Durchschnitt der Fragen zu Tage und nicht in den Kommentaren): Von den Studenten wird ein Skript als sehr nötig betrachtet. Die Benotung der Vortragsweise von Prof. Wirth ist nicht gerade herausragend. Zu leises Sprechen und schlechte Vorbereitung der Stunden wurde angegeben. Die Uebungen werden allg. als zu umfangreich angesehen. Mehrfach wurden mehr, dafür kleinere Uebungen vorgeschlagen. Ein Lob verdienen die Assistenten. Sie wurden durchwegs als gut bis sehr gut bezeichnet.

Benutzernahe Software

Diese Vorlesung schneidet schlechter ab als die Systemsoftware. Vor allem die Uebungen wurden niedergemacht: Viel zu viele, dafür zu einfache Uebungen, davon einige schlecht vorbereitet ("kein Lerneffekt, ausser, wie man es nicht macht"). Aber auch Prof. Frey wurde kritisiert: Die Schrift an der Wandtafel ist unleserlich und zu klein, Stoff aus Inf. III/IV wurde durchgenommen etc. Einige Studenten waren der Ansicht, das Kapitel Datenbanken wurde zu ausführlich behandelt. Im allgemeinen haben viele Studenten etwas negatives/anregendes zu dieser Vorlesung geschrieben, aber jeder hatte andere Kritiken/Ideen.

Projektentwicklung

Prof. Zehnder erhält didaktisch gute Noten, sein Buch gilt als sehr gut. Die Vorlesung selbst stiess nicht unbedingt auf ungeteilte Freude. Die Uebungen kann man ruhig als katastrophal bezeichnen. Kein Zusammenhang mit dem Stoff und Assistenten die nichts von der Uebung wussten, sowie allgemein tiefe Noten in der Sparte Uebungen waren die vernichtende Kritik.

Arbeitspsychologie

Prof. Ulich gilt, wie Prof. Zehnder, als ausgezeichneter Referent. Es gibt sogar Kommentare, die Prof. Ulich ausdrücklich loben (etwas sehr seltenes, positive Kommentare). Auch sonst kann man die Arbeitspsychologie als gute Vorlesung bezeichnen. Denn: Kein Kommentar ist ein guter Kommentar: 70 Bögen, 6 Kommentare.

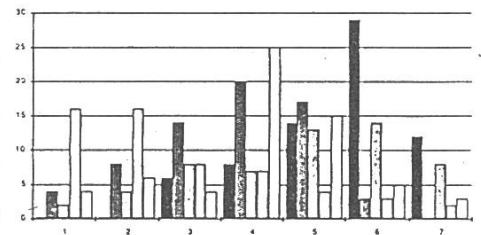
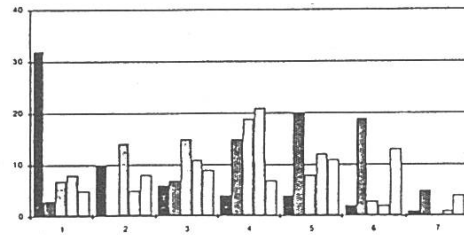
Soziologie

Diese Vorlesung wurde "fertiggemacht". Einzig Prof. Todesco erreichte wenigstens durchschnittliche Noten. Viele Studenten haben sich eingeschrieben, sind dann allerdings sehr selten in die Vorlesung gegangen. Kein einziger positiver Kommentar wurde abgegeben. Kein Kommentar als positiv zu werten ist bei einem Durchschnitt von 3,13 (Skala 1-7) bei "Wie oft hast du die Vorlesung besucht" etwas gewagt.

Wie oft hast Du die Vorlesung besucht?

Wievell hast Du von der Vorlesung profitiert?

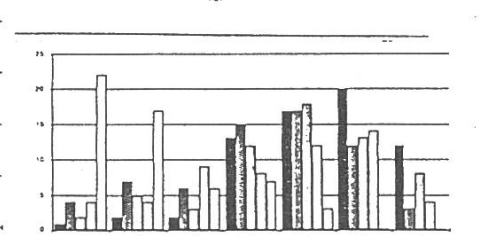
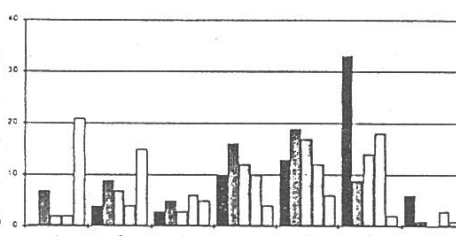
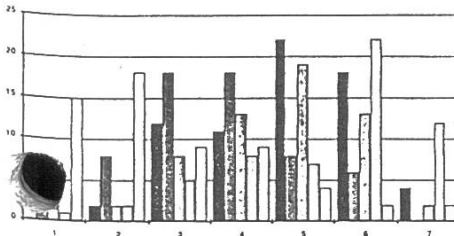
Wie beeinflusst der Stoff der Vorlesung Dein Interesse am Fach?



Wie bewertest Du die Vorlesung im allgemeinen?

Sind die Ziele dieser Vorlesung für Dich ersichtlich?

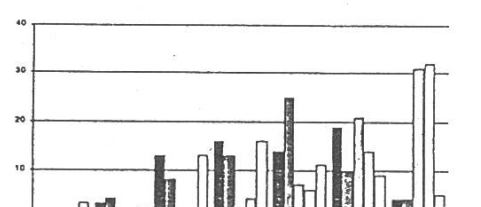
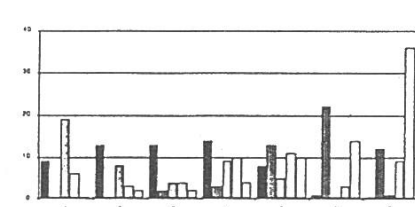
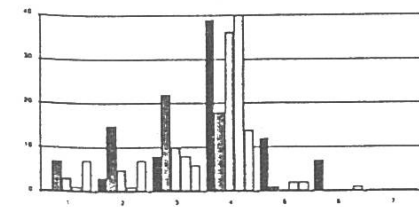
Wie beeinflusst diese Vorlesung Deine Meinung nach auf Deinen zukünftigen Beruf vor?



Wie ist der Schwierigkeitsgrad der Vorlesung?

Wie ist das Skript zur Vorlesung, resp wäre eines wünschenswerter?

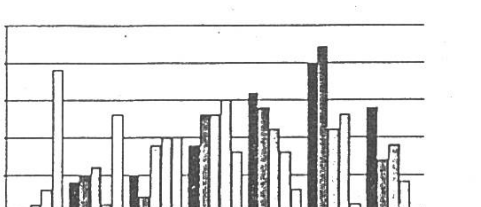
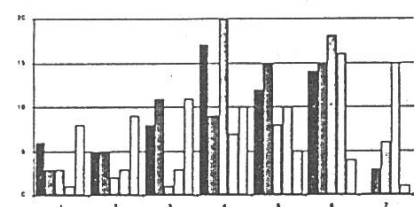
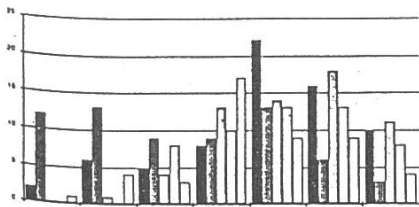
Mündliche Ausdrucksweise (Ausdrücke, Deutlichkeit, Lautstärke, Sprechtempo)



Leserlichkeit der Schrift (Wandtafel/Welttraumproj.)

Visuelle Veranschaulichung des Stoffes (Modelle, Dia, Filme, Demos, etc.)

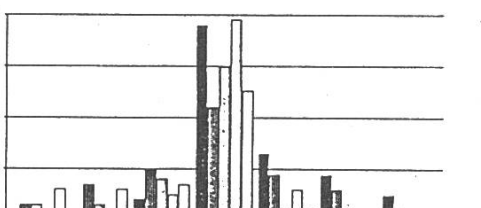
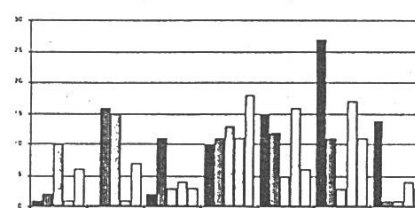
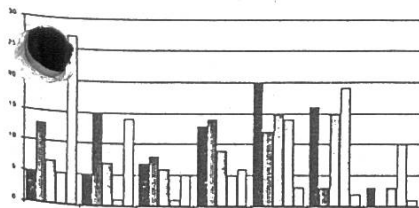
Gliederung des Stoffes



Wird Dein Interesse am Stoff durch die Art und Weise des Vortrages angeregt?

Zusammenhang zwischen Übungen und Vorlesungen?

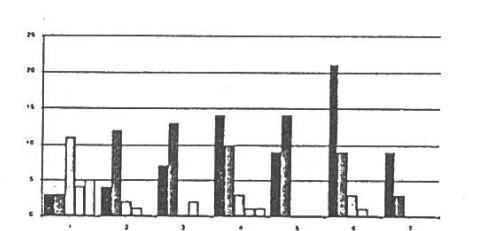
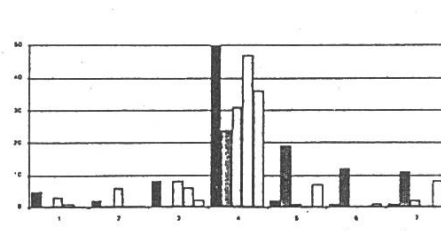
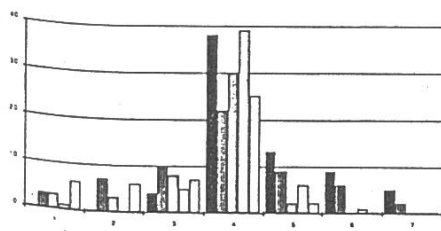
Schwierigkeitsgrad der Übungen



Anzahl der Übungen

Hilfe Deines Assistenten

Kompetenz Deines Assistenten



Reihenfolge: System SW, Benutzernahe SW, Projektentwicklung, Arbeitspsychologie, Soziologie

Was erwartet ein junger Ingenieur oder Informatiker nach seinem Studienabschluss?

Eine Stelle,

- wo er in einem qualifizierten Team Unterstützung findet und sein Wissen und seine Erfahrung fundiert erweitern kann;
- wo er dennoch seine Arbeit von Anfang an entscheidend mitgestalten kann;
- wo viel Wert auf Weiterbildung gelegt wird;
- wo komplexe Aufgaben systematisch und interdisziplinär gelöst werden.

Ein Besuch in unserer

**Entwicklungsabteilung
für Leit- und Schutztechnik**

in der vorwiegend Elektroingenieure und Informatiker arbeiten, wird Ihnen zeigen, ob wir Ihren Vorstellungen einer beruflichen Stelle genügend nahe kommen.

Wir werden uns auf jeden Fall für Ihren Besuch genügend Zeit nehmen, und verschiedene Mitarbeiter werden versuchen, Ihnen einen Einblick in unsere Tätigkeit zu geben.

Unser Arbeitsgebiet umfasst den Entwurf und die Entwicklung der modernsten und anspruchsvollsten verteilten Rechnersysteme, wobei wir vom Design unserer eigenen, hochintegrierten Schaltkreise über neue Rechnerarchitekturen, neue Kommunikationssysteme, verteilte Betriebssysteme bis zum Entwurf der zugehörigen anwenderorientierten Sprachen und der entsprechenden Compiler und Software-Werkzeuge alles selber «im Griff» haben.

Dass an unsere Hard- und Software für die Leit- und Schutztechnik besonders hohe Anforderungen bezüglich Qualität und Leistung gestellt werden, bedeutet für uns eine zusätzliche Herausforderung.

Arbeitsort: Turgi bei Baden

Auskunft:

Herr Dr. Th. Lalive d'Epinay,
Chef der Entwicklungsabteilung
Leit- und Schutztechnik
Tel. 056/299101.
Herr E. Wiedemeier,
Personalstelle PN-A,
Tel. 056/292553

BBC Aktiengesellschaft
Brown, Boveri & Cie.
CH-5401 Baden/Schweiz

BBC
BROWN BOVERI

Praktikum bei Olsen & Associates

Als die Zeit kam eine Praktikumsstelle zu suchen, erkundigte ich mich in der Firma, in der ich zuvor in einem Teilzeitverhältnis gearbeitet habe, ob man bereit wäre ein Praktikum durchzuführen. Die Verantwortlichen willigten ein, und auch das Abteilungssekretariat der Abteilung IIIC gab seinen Segen dazu, womit die Stellensuche abgeschlossen war.

Die Firma Olsen & Associates entwickelt Modelle zur Prognose von Devisen, Zinsen und Aktienindizes. Diese Prognosemodelle werden in ein Informationssystem eingebaut, welches online ständig die aktuellen Wechselkurse an der Börse graphisch anzeigt. Zusätzlich werden anhand des bisherigen Verlaufes Vorhersagen für die Weiterentwicklung des Kurses gemacht. Dieses Olsen Information System, oder kurz OIS genannt, ist ein grosses Paket von Modula-2 Programmen, welche gleichzeitig auf verschiedenen Rechnern laufen und miteinander kommunizieren. Unsere Aufgabe (ich arbeitete mit einem Studienkollegen zusammen) bestand nun darin, einen sogenannten 'Configuration Manager' zu erstellen, also ein Programm welches sich um die Konfiguration des ganzen Systems kümmert. Es müssen dabei sowohl Konfigurationen beim Aufstarten einzelner Komponenten, vorallem aber auch während der Laufzeit, also Rekonfigurationen möglich sein. Das Ganze ist eine ziemlich komplizierte Angelegenheit, da es mehr oder weniger alle Komponenten des OIS betrifft. Als erstes haben wir deshalb mit dem Design angefangen. Es galt nun, alle Wünsche, Notwendigkeiten, Möglichkeiten, Probleme, usw. durzusprechen, bis ganz genau klar war, was wir haben wollten. Diese Design-Phase nahm 4 Wochen in Anspruch. Danach haben wir uns in den verbleibenden zwei Wochen an die Implementation des Kerns und des ersten Prototypen gemacht.

Die Betreuung war ausgezeichnet, handelte es sich doch um hochqualifizierte und erfahrene Informatiker aus Amerika (das ganze Software-Team besteht aus Amerikanern). Unsere "Hilfsmittel" waren Sun-Workstations mit UNIX und IBM AT's mit MS-DOS; programmiert wurde in Modula-2 und in UNIX-Shell (strukturierte und bedingte Ausführung von UNIX-Befehlen).

Weil das uns zugeteilte Projekt sehr gross war, war es leider nicht möglich, es in diesen 6 Wochen zu beenden. In 13 Wochen würde man da schon einiges mehr vollbringen. Aus diesem Grund hat die Firma beschlossen, nur noch 13-wöchige Praktika durchzuführen. Ein anderer Informatikstudent, der jetzt auch sein Praktikum absolviert hat das Projekt jetzt übernommen.

Das Arbeitsklima in der Firma ist sehr gut und unkompliziert; alle (vom Chef bis zum Praktikant) duzen sich und man kommt sich manchmal vor, wie in einer grossen Familie. Dieses Gefühl wird vorallem durch das ausgezeichnete Mittagessen, welches drei mal pro Woche von einer eigens dafür angestellten italienischen Köchin zubereitet wird, bestärkt. Das Mittagessen war dabei immer gratis! Wir arbeiteten 40 Stunden pro Woche und erhielten einen sehr guten Lohn!

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich während des Praktikums einiges gelernt habe, insbesondere wie man Software 'designt' und auch einiges über UNIX. Da wegen der vielen Amerikanern die Firmensprache Englisch (Amerikanisch) ist, konnte ich mich auch sprachlich auf meine, dem Praktikum folgenden USA-Ferien vorbereiten.

Technisch-Wissenschaftliche Datenverarbeitung

In unserem zentralen Wissenschaftlichen Rechenzentrum entwickeln Spezialisten anspruchsvolle Computeranwendungen für die Forschungs- und Entwicklungsbereiche. Für die Systemrealisierung werden Gross- und Kleinrechner, lokale Netzwerke sowie fortschrittliche Softwarepakete eingesetzt. Zum Aufbau mehrerer fachlich qualifizierter Teams suchen wir

Informatiker / Systemingenieure

Der Aufgabenbereich reicht von der Beratung und Unterstützung der Wissenschaftler in Informatikfragen bis zur Planung und Realisierung umfangreicher Informationssysteme. Wir erwarten für diese anspruchsvollen Aufgaben eine abgeschlossene Ausbildung in Informatik oder technisch/naturwissenschaftlicher Richtung. Erfahrung in Systemanalyse, Software-Entwicklung, Telekommunikation und Datenbanksystemen ist von Vorteil.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter Kennwort "V 614" an Herrn H. Gerber, CIBA-GEIGY AG, Personaldienst, Postfach, 4002 Basel.

CIBA-GEIGY

Exkursionsbericht: Dow Chemical

Die Exkursion zum Europäischen Hauptsitz Horgen des Chemiegiganten Dow Chemical am 3. Juni 1987 war für mich, und wahrscheinlich auch für einige andere der 22 Teilnehmer, ein Erlebnis einer besonderen Art. Zumindest für mich war das die erste Begegnung mit einer eigentlichen *Firmenphilosophie*, die doch ein einigen Punkten ganz wesentlich von dem abweicht, was man sonst so hierzulande in Unternehmen antrifft. Hin- und Rückfahrt erfolgten mit einem durch die Firma zur Verfügung gestellten Bus.

Dow Chemical ist das sechstgrösste Chemieunternehmen der Welt, und von allen Unternehmen dieser Branche das internationalste. Das bedeutet, dass Dow, im Gegensatz z.B. zur Ciba-Geigy als eindeutig schweizerisches Unternehmen, keinen erkennbaren nationalen Charakter entwickelt, obschon sich der Hauptsitz des Unternehmens in den USA befindet, wo auch ungefähr die Hälfte des Jahresumsatzes von 11 Mrd. US\$ erwirtschaftet wird. Die weitgehend autonome europäische Sektion mit Hauptsitz in Horgen am Zürichsee, die aber auch für ganz Afrika zuständig ist, beschäftigt 12'000 Mitarbeiter in 30 Produktionsstätten und 60 Verkaufsbüros. Die Prinzipien der Unternehmensführung sind: Sicherheit am Arbeitsplatz und Umweltschutz (in diesen Disziplinen liegt Dow weit über dem Branchendurchschnitt), Internationalität, Wachstum, Dezentralisierung, Delegation, Mitarbeiterförderung (Kaderrekrutierung aus den eigenen Reihen), leistungsorientierte Kompensation und Bereitstellung einer spezifischen Organisationsstruktur (in Form einer *dreidimensionalen Matrix*, was auch immer das ist). Die Dow produziert hauptsächlich Zwischenprodukte, keine Konsumprodukte und ist besonders in der Chlorchemie marktführend. Die Anfänge des Unternehmens lassen sich so auch auf die Herstellung von Brom und Chlor im Jahre 1897 zurückführen. In der Schweiz selbst arbeiten etwa 840 Personen aus 33 Nationen für Dow, davon 52% Schweizer; das Durchschnittsalter beträgt 37 Jahre, ... Diese statistischen Daten habe ich alle aus einem Vortrag des Direktors der Unternehmensplanung bei Dow, Herrn Matthias Steinbruechel, mit dem unser Besuch begann, und obwohl ich ungefähr noch eine weitere Seite Notizen habe, möchte ich es dabei bewenden lassen.

Als nächster Redner stand Herr Frank Luijckx, Computer Services Manager Deutschland für Dow, auf dem Programm. Nachdem er erst sich selbst und seine Karriere bei Dow vorgestellt hatte, erzählte er uns etwas über Computereinsatz bei der Firma. Dow betreibt in Europa 7 Hauptrechenzentrum mit einem funktionalen Management von Horgen aus. In einem weltweiten Netz sind 400 Rechner verbunden. Diese stammen aus drei Rechnerfamilien: Dow Cubicle (Eigenentwicklung, hauptsächlich Prozesssteuerung), DEC (Informationssysteme) und IBM (Buchhaltung). Verbunden sind die Rechner über SNA und DECNet- Netze, physisch normalerweise als leased-line-Verbindungen implementiert. An dieses Rechnernetz werden grosse Anforderungen bezüglich Verfügbarkeit und Datenschutz gestellt. Die Anwendungsentwicklung erfolgt nach firmeninternen Richtlinien (DOWMAP Phasenkonzept, DOW-HOW) jeweils einheitlich für ganz Europa, mit modernen Werkzeugen (NATURAL) in sogenannten Resource Centres (Zusammenführen des know-how an einem Ort in Europa).

Auch Frau Ann Duenki, eine Amerikanerin mit ETH-Doktorat, erzählte erst etwas über sich selbst, bevor sie auf ihren aktuellen Arbeitsbereich zu sprechen kam. Was sie dann sagte war allerdings so spannend, dass ich kaum mitschreiben konnte, so dass ich aus dem Gedächtnis wiederzugeben versuche: Alle Bestellungen bei Dow werden von einem lokalen Verkaufsbüro im Land des Bestellers (incl. UdSSR!) angenommen und in einen Computer eingegeben. Diese Bestellung wird dann automatisch über das Netz bis nach Horgen weitergeleitet und in eine sehr grosse Datenbank eingetragen. Der

weitergeleitet und in eine sehr grosse Datenbank eingetragen. Der Computer in Horgen entscheidet dann, welcher nahegelegene Produktionsstandort das gewünschte Produkt liefern kann und gibt automatisch den Auftrag nach dort weiter. Wie man sieht, ist der *interne* Meldungstransport bei der Dow schon sehr effizient und automatisiert. Ganz anders sieht das allerdings im Verkehr mit den Kunden, Zollbehörden, Banken und Rohstofflieferanten aus. Dort fallen nach wie vor Berge von Papier an. Dieselben Daten werden mehrfach in verschiedene Computersysteme immer wieder neu eingegeben. Die grossen Chemieunternehmen der Welt sind nun dabei, sich auf einen gemeinsamen Standard zu einigen, nach dem die Rechner aller angeschlossenen Kunden, Lieferanten und anderer Beteiligter miteinander kommunizieren können. Es wird eine zentrale Clearingstelle eingerichtet werden, eine Art *electronic shopping mall* für chemische Produkte, über die die Kunden sämtliche Aufträge an alle Chemieunternehmen leiten können. Wenn diese Clearingstelle erst einmal im Betrieb ist, so wird das für einige Unternehmen sicherlich ein Vorteil sein, und die Dow glaubt, dazugehören. Für ein langsames, träge reagierendes Unternehmen kann so ein Computerverbund aber auch einen grossen Nachteil bedeuten, weil die Kunden z.B. in Sekundenschnelle Preisangebote von mehreren Herstellern einholen können und viel schnellere Reaktionszeiten erforderlich sind, um im Geschäft zu bleiben. Bei der Dow sieht man einen grossen Bedarf an Leuten mit einer *hybrid career*, "Informatik und noch etwas", die ihr in Zukunft helfen, den einen *step ahead* zu bleiben.

Nach einer Kaffeepause wurde es bei Herrn Jürg Zuend noch etwas technischer. Er besprach das *electronic mail system* der Dow. Danach liess man mit Thomas Wehlen auch noch einen gerade fertigen IIC-Studenten, der gar erst ab November fest bei der Dow arbeiten wird, für das Unternehmen reden. Er erklärte uns den Unterschied zwischen Theorie und Praxis des Informatikers. Den kenne ich jetzt!

Dann geschah etwas völlig unerwartetes: Anne (die Leute dort reden sich anscheinend ausschliesslich mit Vornamen an) fing an, uns Fragen zu stellen. Wie wir uns unsere spätere Berufstätigkeit vorstellen, aber auch noch weitaus persönlichere Fragen. Die Diskussion, die dann folgte, war für einen Firmenbesuch wohl extrem ungewöhnlich. Die Atmosphäre war sehr offen und viele haben wohl an dieser Stelle den Leuten von Dow tatsächlich geglaubt, wenn die gesagt haben "Dow ist anders als andere Firmen". Irgendwann sind wir dann nach oben ins Penthouse gegangen, wo die Diskussion bei Champagner und Häppchen weiterging. Zwischendurch kam der *director of planning* noch auf die spontane Idee, es seien vielleicht einige Studenten an einem Rundgang durch das Gebäude interessiert und so sind ungefähr zehn von uns, Glas in der Hand, Chef voraus, durch die Büros und die Labors spaziert. Sogar die Grossrechner durften wir anfassen, nur auf die kleinen Knöpfchen drücken, das durften wir nicht.

Ich hoffe, ich habe ein wenig die Atmosphäre beschreiben können, die in dieser Firma herrschte. Es ist natürlich durchaus möglich, dass man sich dort an diesem Tag wirkliche Mühe gegeben hat, besonders unkonventionell zu erscheinen. Ich glaube aber eher, dass die Firma wirklich eine eigene *corporate culture* pflegt, die extrem amerikanisch wirkt, so sehr auch beteuert wird, dass man auch anders ist als alle anderen *amerikanischen* Firmen. Nach alledem war es mir fast unangenehm, mit der profanen Frage nach dem Anfangslohn die Stimmung kaputtzumachen, aber ich habe trotzdem eine Antwort nur für diesen Visionen-Bericht bekommen: Bandbreite Fr. 5'000 bis Fr. 6'000.

Michael Franz

Exkursionsbericht: Contraves

Am 27. Mai 1987 nahmen siebenundzwanzig VIS-Mitglieder an einer Exkursion zur Firma *Contraves* in Zürich-Seebach teil. Die *Contraves*, ein Unternehmen der Oerlikon-Bührle-Gruppe, entwickelt Steuer- und Leitsysteme für hauptsächlich militärische Anwendungen.

Nach einer Begrüssung durch den Leiter der Personalabteilung, Herrn C. Hächler, gab es eine Tondia-Schau über das Unternehmen, die aber wegen technischer Schwierigkeiten bei zwei Versuchen in der Mitte abgebrochen wurde. So werden wohl die meisten von uns nie erfahren, was die *Contraves* im Industriebereich macht. Die Vorstellung des Militärbereiches durften wir hingegen zweimal sehen, und so kann ich zum Firmenporträt noch folgendes hinzufügen: Das Unternehmen, 1936 gegründet, beschäftigt heute weltweit 5'000 Mitarbeiter. Die Aufgaben der *Contraves* Produkte sind "*ordnen, vermessen, steuern, verfolgen*". Zwei der wichtigsten Produkte sind die Feuerleitsysteme *Skyguard* und *Seaguard*, über das wir später noch etwas mehr erfahren.

Die *Contraves* betreibt ein technisches Rechenzentrum (im Gegensatz zu einem kommerziellen Rechenzentrum; dessen Aufgaben werden von der Konzernmutter übernommen), welches von dessen Leiter, Herrn M. Heimo vorgestellt wurde. Dieses Zentrum bietet mit 7 VAXes und diversen MicroVAXes eine Rechenleistung von 16 MIPS und eine Festplattenkapazität von 12.2 Gigabytes für 502 eingetragene Benutzer (davon 79% in der Entwicklung) auf 1094 Accounts an. Fünf dieser VAX-Rechner sind in einem Cluster mit einer gemeinsamen Datenbasis konfiguriert. Über ein Ethernet (teilweise bereits mit Lichtleitern) sind derzeit 567 Terminals, 16 Printer/Plotter und 19 Workstations angeschlossen. Den einzelnen Ethernet-Ästen, die über Bridges miteinander verbunden sind, steht in vielen Fällen zusätzlich lokale Rechenleistung auf MicroVAX zur Verfügung.

Herr G. Sigg stellte das IBM Application System (AS) vor, ein 4. Generations-System für Datenbankverwaltung und Grafikgenerierung.

Nach einer Kaffeepause teilten wir uns in drei Gruppen. Ich ging mit Herrn J. Dittmar zur Systemtechnik, wo wir einen kleinen Videofilm über das System *Seaguard*, ein schiffsgestütztes Feuerleitsystem für die Verteidigung auf kürzeste Distanz mit einer Rohrwaffe, zu sehen und anhand eines Modells die Funktionsweise erklärt bekamen. Das System *Seaguard* tut genau das, was das Modell der Konkurrenz an Bord der "*Stark*" im persischen Golf nicht getan hat: angreifende Raketen abwehren. Dabei baut die *Contraves* nur die Leitelektronik; die Waffe wird von Oerlikon Bührle geliefert. Der Code für die Software des Leitsystems alleine ist ungefähr ein halbes Megabyte gross; an dem Projekt arbeiten insgesamt über einhundert Ingenieure, davon ca. 30 Informatiker (studierte, grösstenteils mit Hochschulabschluss aus Deutschland)!

Zurück im Auditorium erklärte Herr Schmid, Leiter der Rechnerentwicklung bei *Contraves*, warum die *Contraves* eigene Computer baut. Seit 1972 wurden in *bitslice*-Technologie Computer mit 16, 24 und 32 bit Wortbreite gebaut. Dabei werden von Anfang an *militärische Randbedingungen* beachtet: spezielle Umwelthanforderungen, spezielle Logistikanforderungen (built-in test ist obligatorisch), lange Lebensdauer (Verfügbarkeit der Komponenten noch in zwanzig Jahren). In Zukunft wird man allerdings Computer nur noch auf der Basis von kommerziell erhältlichen Mikroprozessoren bauen, da diese inzwischen "militärtauglich" sind.

Ihr an der ETH erworbenes Informatikwissen

in die Praxis umzusetzen, kreative Lösungen zu erarbeiten, neue Herausforderungen anzunehmen, Verantwortung zu tragen, sich dauernd weiterzubilden ist Ihre Zielsetzung.

Dann sind Sie unser

I N F O R M A T I K E R

dem wir im Departement Informatik und Organisation bei der Generaldirektion in Basel eine echte Chance bieten.

Aufgrund des breitgefächerten Spektrums an EDV-Spezialisten ist der Schweizerische Bankverein in der Lage, Ihnen ein auf Ihre Wünsche zugeschnittenes Angebot in den folgenden Gebieten zu unterbreiten:

- Applikationsentwicklung für den Bankbetrieb und den Führungsbereich
- Systemprogrammierung
- Systemtechnik
- Datenmanagement
- Personal Computing
- Telekommunikation
- Ausbildung und Methodik
- Expertensysteme

Wir freuen uns, Ihnen Ihre Möglichkeiten in einem unverbindlichen Gespräch aufzuzeigen. Senden Sie deshalb Ihre Kurzbewerbung an: Schweizerischer Bankverein, Personalabteilung Generaldirektion, z.Hd. Herrn M. Vögtlin, Postfach, 4002 Basel.



**Schweizerischer
Bankverein**

Dann stellten die Herren P. Nuijten und S. Trentini ihren auf einer MicroVAX laufenden interaktiven Debugger für den hier gebauten CORA-Computer vor.

Abschliessend begrüßte uns auch noch Herr Dr. Bagdasarjanz (hoffentlich habe ich das richtig geschrieben), der Leiter der gesamten Entwicklung bei Contraves.

Am kalten Buffet im Personalrestaurant wurden dann noch vielfältige Fragen beantwortet, so z.B. die nach dem Anfangslohn; dieser beträgt für ETH-Ingenieure bei der Firma Contraves zwischen Fr. 4'000 und Fr. 4'500. Die letzten Studenten gingen gegen 20.00 Uhr...

Michael Franz





CONSULTING ASSOCIATES AG

Ist die schweizerische Tochtergesellschaft der holländischen Consulting-Associates-Gruppe.

Wir führen unsere EDV-Projekte in Zürich, Basel und Bern aus und vertreiben Standard-Software-Pakete.

Im Rahmen unserer Expansion suchen wir zur Weiter- bzw. Ausbildung zukünftige

EDV - Spezialisten(innen)
Programmierer(innen)
Analytiker(innen)

In ein junges, aufgestelltes und dynamisches Team von ca. 50 EDV-Profis.

Falls Sie daran interessiert sein sollten, melden Sie sich unter der untenstehenden Telefonnummer. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



CONSULTING ASSOCIATES AG

Clarastrasse 12, CH-4058 Basel/Schweiz
Telefon 061/33 91 80
Telex 64622, Telefax 061/33 73 43

Bericht: FASELEC Exkursion der SI

Eine Compilation dauert fünf Monate

Die SI (Schweizer Informatiker Gesellschaft) führte am 10. Juni eine Exkursion zur grössten Schweizer Chip-Fabrik durch. Auch für Software-orientierte Informatiker wares interessant, zu sehen, wie ICs entwickelt und hergestellt werden; und das in der Schweiz, und erst noch zu konkurrenzfähigen Preisen.

Die FASELEC gehört zu 75% der Philips, in den Rest teilt sich die Schweizer Industrie. Deshalb werden die ICs auch nicht unter dem Namen Faselec verkauft, sondern von Philips, Signetics oder Valvo vertrieben. Der Vorteil dabei ist natürlich, dass bestehende Vertriebskanäle weltweit mitbenützt werden können. So kommt man auf grosse Stückzahlen. Genau hier, beim Vertrieb, hapert es bei MARIN, der anderen Schweizer Chip-Schmiede (Gehört der Uhrenindustrie). Deshalb macht man dort auch nie so grosse Serien wie bei Faselec. Bei Faselec liegt der Mindestumsatz für ein neues IC bei 1 Mio. Fr. pro Jahr (1/2 bis 1 Mio. Stück). Denn die Entwicklung eines neuen IC kostet etwa 1 Mio. Franken.

Faselec produziert Uhren-ICs, 8-bit Einchip Mikrocontroller, Telefon- ICs und Displaytreiber. Verkauft werden sie v.a: in der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Philips- intern. Allein von den Uhren- ICs werden 30 Mio. Stück pro Jahr abgesetzt, u.a. für die Swatch. Bei den Mikrocontrollern (für Waschmaschinensteuerungen u.ä.) ist der Markt sehr stark auf 8 bit ausgerichtet. Mit 16- oder gar 32-bit Chips lässt sich (noch) kein Geld verdienen.

Chip-Entwicklung

Die Chip-Entwicklung lässt sich mit Software- Entwicklung vergleichen. Auch ein Mikroprozessor ist in Module aufgeteilt. Allerdings gibt es da physische Einflüsse auf das Design: alle Module müssen gleich breit sein, damit der Chip am Schluss rechteckig ist. Die eigentliche Layout- Phase macht allerdings nur noch einen kleinen Teil der gesamten Entwicklungszeit aus. Vorher stehen das logische Design und Testsimulationen, sowohl auf der digitalen (logischen), wie auch auf der analogen (elektrischen) Ebene.

Wenn man glaubt, den Chip fertig zu haben, gibt man die Masken für die Herstellung in Auftrag. Das dauert zwei Monate. Anschliessend geht der neue IC in Produktion. Bis der erste Wafer (Runde Siliziumscheibe mit den Chips drauf) die 300 Arbeitsschritte von Belichtungen und Diffusionen durchlaufen hat, vergehen weitere drei Monate. Nach insgesamt fünf Monaten kann man also das Ergebnis seiner Bemühungen zum erstenmal richtig ausprobieren. Die meisten Chips laufen dann auf Anhieb, abgesehen von kleinen Verbesserungen. Sonst beginnt das Debugging.

Fehlersuche

Für die Fehlersuche "am lebenden Objekt" hat man verschiedene Hilfen eingebaut, um in den Chip hineinsehen zu können. Denn bei einer "Compilationszeit" von 5 Monaten geht die "Trial and Error" -Methode verständlicherweise nicht. Die meisten Chips verfügen über einen Testmodus. Da kann man beispielsweise über die bestehenden Pins Speicherinhalte parallel auslesen. Oder sämtliche Register hintereinanderschalten zu einem Schieberegister, und so die Schaltung in einen definierten Zustand versetzen, indem man entsprechende Bits einschiebt. Dann gibt man einen Taktimpuls, liest das "Schieberegister" wieder aus, und schaut, was sich verändert hat.

Auf den Leiterbahnen plant man alle paar μm eine breitere Stelle, wo man dann bei Bedarf mit Nadeln am laufenden Chip Potentiale abgreifen kann.

In der Produktion werden die Chips noch auf dem Wafer getestet und aussortiert. Die fertigen Käfer werden dann einzeln von Hand optisch kontrolliert und mit zwei verschiedenen Testprogrammen bei verschiedenen Temperaturen getestet. Das oberste Prinzip, dass kein einziger fehlerhafter Chip ausgeliefert werden darf, ist in der Branche selbstverständlich.

Beat Geering, IIC/8

Nebenfach Unternehmungsführung

Bei vielen Kollegen habe ich beobachtet, dass ihre Wahl des Nebenfaches eher zufällig erfolgte oder dass sie den Weg des geringsten Widerstandes wählten. Man hat ein bereits gut bekanntes Gebiet als Nebenfach, muss nicht mehr viel dazulernen und hat vier sichere Fächer an der Diplomprüfung. Aber das Nebenfach bietet die grosse Chance, jetzt schon Kenntnisse zu erwerben, die man später benötigen wird.

Die grosse Herausforderung der Informatik ist es, neue Erkenntnisse zu gewinnen, Ideen zu verwirklichen. Eine ebenso grosse Schwierigkeit bedeutet es, die erzielten Fortschritte auch umzusetzen, sie tatsächlich in der Praxis anzuwenden. Dazu braucht man gute Kenntnisse der Informatik, ihrer Möglichkeiten und ihrer Probleme aber auch gute Kenntnisse des Anwendungsgebietes. Dabei werden naturgemäss Fragen der Organisation, Wirtschaftlichkeit und Unternehmenspolitik zu wichtigen Themen. So muss man in der Lage sein, die Sprache des Anwenders zu sprechen, ihm seine Interessen aufzuzeigen und sie zu vertreten. Dazu genügt die Optik des reinen Informatikers nicht!

Am Betriebswissenschaftlichen Institut BWI wird eine Reihe von Vorlesungen angeboten, aus welchen ein Nebenfach Unternehmungsführung gebildet werden kann. Das Nebenfach setzt sich aus folgenden Vorlesungen zusammen:

- Unternehmungsführung (Prof. Tschirky)
- Spezielle Probleme der Unternehmungsführung (Prof. Tschirky)
- Betriebswissenschaftliche Methodik (Prof. Büchel)
- Grundzüge Betriebswissenschaften (Prof. Tschirky)

Die Vorlesung Grundzüge Betriebswissenschaften hat aufbauenden Charakter und sollte als erste besucht werden.

In der Vorlesung Betriebswissenschaftliche Methodik wird die Methode Systems Engineering behandelt. Dabei handelt es sich um ein allgemeines Problemlösungsmodell, mit dem Probleme jeglicher Art systematisch angegangen werden können. Zu den einzelnen Phasen gibt es Übungen, die aber meiner Meinung nach zu umfangreich sind. Ausserdem geht die Vorlesung auf Methoden des Projekt Management und der Netzplantechnik ein.

Die Vorlesung Spezielle Probleme der Unternehmungsführung setzt sich aus einer Reihe von Vorträgen zu einem bestimmten Aspekt der Unternehmungsführung zusammen.

Der Kern des Nebenfaches ist die Vorlesung Unternehmensführung selbst. So werden Kapitel wie Organisationsstrukturen von Unternehmungen, strategische Planung oder Führungsmodelle behandelt. In Kurzbesprechungen von Artikeln aus der Tagespresse werden aktuelle Geschehnisse analysiert und beurteilt. Fallstudien dienen als Übungen und zusätzlich wird ein Wirtschafts-Simulationsspiel bei der IBM veranstaltet.

Ein weiteres Merkmal dieser Vorlesung sind Gastreferate von Experten aus der Praxis. So besuchten uns zum Beispiel Herren von der Beraterfirma McKinsey, der Bank Sarasin oder ein Herr von Camerger, einer auf Übernahmen spezialisierten Firma. Dazu bereiteten Arbeitsgruppen, als Einleitung der Vorträge, jeweils eine kurze Firmenpräsentation vor.

Diese Vorlesung würde ich zu den besten zählen, die ich im Verlauf des Studiums besuchte. Es findet eine echte Diskussion statt und man wird sogar mit Namen aufgerufen. Ich hatte stets das Gefühl, als Informatikstudent gern gesehen zu sein. Bei allen Fächern entfällt das lästige Mitschreiben in den Stunden, weil zu den Vorlesungen sehr gut ausgearbeitete Skripte vorhanden sind.

Als Ergänzung kann ich noch die Vorlesungen Führungspsychologie an der Uni von Prof. Kiechl sowie Marketing bei Prof. Seiler empfehlen. Beide sind sehr aufschlussreich.

Bei der Wahl des Themas für die Semesterarbeit ist man am BWI sehr offen. Es wird auf eigene Vorschläge eingegangen.

Seit Frühling 87 sind Diplomarbeiten im Nebenfach nicht mehr möglich. Das Thema der Diplomarbeit muss von einem Informatikprofessor gestellt werden. Das dürfte in unserem Fall wahrscheinlich nicht zu erreichen sein und wird auch seitens des Instituts nicht unterstützt. Ich finde das sehr bedauerlich, denn es wären sehr interessante Diplomarbeiten möglich. So wurden zum Beispiel noch dieses Jahr drei Diplomarbeiten aus dem Nebenfach Arbeitswissenschaften als Tagungsberichte im Teubner Verlag publiziert und in Berlin an der Tagung "Software Ergonomie '87" des German Chapter of the ACM vorgestellt, was sehr für die Qualität der Arbeiten und das Interesse spricht. Das lässt sich kaum von jeder Informatik Diplomarbeit sagen.

Leider ist also im Rahmen des Informatikstudiums keine weitere Vertiefung in Richtung Unternehmensführung möglich. Aber als Fortsetzung der Ausbildung auf diesem Gebiet bietet sich die Möglichkeit eines Studiums an einer Business School, welches mit einem Master of Business Administration MBA abschliesst.

Peter Vrkljan III-C/9

HILTI

Mehr Qualität. Mehr Wert.

Hilti ist das international führende Unternehmen im Sektor Befestigungstechnik. Wir helfen den Bau-Profis in aller Welt ihre Befestigungsprobleme rationell, sicher und zuverlässig lösen, indem wir ihnen ein breites anwendungsorientiertes, qualitativ hochstehendes Sortiment von Systemen, Geräten und Elementen anbieten. In 45 Jahren sind wir zu dem geworden, was wir heute sind: ein Weltkonzern mit einem Umsatz von über 1 Milliarde Schweizer Franken, mit Marktorganisationen in rund 80 Ländern und einem Personalbestand von 9000 Mitarbeitern.

Die erfolgreiche Entwicklung unseres Unternehmens wäre ohne eine moderne Informatik nicht möglich gewesen. Diese ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für die Führung und Steuerung unseres Konzerns und besitzt einen entsprechend hohen Stellenwert. In jüngster Zeit hat sie einen neuen Leistungsauftrag erhalten, der über die herkömmlichen EDV-Anwendungen hinausgeht: die Erschliessung neuer Anwendungsfelder wie PC, Büro-Automatisierung, relationale Datenbank, CIM. Entscheidende Elemente sind dabei die Kommunikation und die Datenadministration.

Wir haben folgende Hard- und Software eingesetzt:

- Zentrales System IBM-3081, MVS-XA, CICS, ADABAS, DB2, Datamanager, Delta, PET-Maestro, DISOSS
- Dezentralisierte Systeme im Verbund mit dem Zentralen System: S/38, S/36, MV-10.000
- 300 Terminals und 120 PC (IBM) am Arbeitsplatz

Informatiker werden bei uns durch interessante Aufgaben herausgefordert und haben Gelegenheit, ihre Fachkenntnisse zu erweitern. An initiativen, teamorientierten EDV-Spezialisten mit gutem Entwicklungspotential sind wir immer interessiert. Bitte setzen Sie sich mit unserer Personalabteilung in Verbindung (Herr A. Schatzmann, Tel. 075/6 24 45). Wir informieren Sie gerne ausführlich, auch über unsere vorteilhaften Anstellungsbedingungen.

Hilti Aktiengesellschaft
FL-9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein

News of the EPFL...

Extrakt von "Flash Informatique" (Magazin der EPF Lausanne) Nr 2/87,
Autor : Herr Paul-André RUMLEY

Dies ist die Anzahl Computer der Universität von Carnegie Mellon (Pittsburgh, PA) :

150	VAX (750, 780, 785, 86xx)
300	MicroVAX
300	IBM RT
250	SUN
1	CRAY XMP/48
2	VAX 8650 (um den Cray zu füttern)
1	IBM 3083
2	IBM 4341
100	Workstations
1000	PC (Mac und IBM).

Noch ein Wort : Die Anzahl Studenten von Carnegie Mellon :

ca 3000 (1/3 der ETH).

Ohne Kommentar. . .

Wer sich für das Netzwerk der Universität von Carnegie Mellon interessiert, soll mit mir Kontakt nehmen.

Serge GARAZI IIIC/4

Rezeptvorschlag

Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Neid und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat für ein ganzes Jahr reicht.

Jeder Tag wird dann einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die ganze Masse sehr reichlich mit Gefühl übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträusschen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit, zusammen mit einer Ausgabe der VISIONen.

Die Beichte (Drama in einem Akt)

Darsteller: Bruder Jochen: Ein Mitglied eines deutschen Ordens, berühmt-berüchtigt als BASIC-Inquisitor

Student: Ein einfacher, mehr oder weniger verdorbener Informatik-Student

Student: Guten Morgen, ehrwürdiger Bruder!

Bruder Jochen: Guten Morgen, mein Sohn. Was quält Dich denn?

Student: Ich möchte beichten, denn ich lebe in Sünde!

Bruder Jochen: So, so! Nun denn, vertraue mir und berichte ohne Scheu

Student (räusper): Ich betrüge mein (durch die ETH) angetrautes Weib MODULA: Ich programmiere in BASIC!

Bruder Jochen (wird bleich, greift sich ans Herz): Waaas? Sagtest Du BASIC? (Bruder Jochen bringt dieses abscheuliche Wort kaum über die Lippen, sein würdiger Vollbart zittert vor Erregung).

Student: Ja, leider. Ihr müßt wissen, diese Beziehung besteht seit meiner Schulzeit. Und jetzt, da meine Frau Gemahlin sich in einer so kostspieligen und unkomfortablen Form (=MacMETH) präsentiert, da kamen doch Erinnerungen an BASIC's wunderbares Variablen-Handling (oder besser dessen Abwesenheit), das erbauende Austesten und die erquickenden GOTO's wieder auf. Tja, und eines Abends, als meine Frau fern auf der Diskette im Wandschrank der ETH schlummerte, da hat es mich gepackt: Ich kramte meinen guten alten Homecomputer unter dem Bett hervor und habe

Bruder Jochen: Jaaaa?

Student (schluck): Ich habe ein Grafikprogramm in BASIC geschrieben. Wißt ihr, so mit ganz vielen POKE's und GOTO's und so....

Bruder Jochen (entsetzt): Wahrhaftig, wie tief bist Du gesunken! Hast Du Dir denn meine Predigten überhaupt nicht zu Herzen genommen? Bist Du denn ein so schwacher Charakter? Ich kann es einfach nicht glauben: Eines meiner Schäfchen ist vom strukturierten Wege abgekommen!

Student (ganz zerknirscht): Ich weiß. Es ist mir selbst unerklärlich. Ob das vielleicht mit meinen elektrischen Urtrieben zusammenhängt?

Bruder Jochen: Ts, ts, ts. Auch das noch! Wohl zuviel Freud gelesen, anstatt Deine Informatiker-Bibel (für nicht Eingeweihte: N.W.: Programmieren in MODULA-2) auswendig zu lernen? Du wirst Buße tun müssen!

Student (Schweißperlen auf der Stirn, zittert wie Espenlaub): Bruder Jochen Ihr wißt leider noch nicht alles!

Bruder Jochen: Oh, mein Ada! Noch mehr Unrat?

Student: Ja! Ich bekam Gefallen am Wurschteln, am Herumstochern (POKEen) in Speicherzellen und an der unübersichtlichen Programmierweise. Ich habe noch eine andere Geliebte ... (Stille)

Bruder Jochen (kaum hörbar): Doch nicht etwa ...?

Student: Doch! Meine 2. Mätresse heißt **C!**

Bruder Jochen: Iiiiiih! (Man hört den dumpfen Aufschlag eines Körpers).

(Dann Stille: Bruder Jochen rührt sich nicht mehr, scheint wie vom Blitz getroffen)

Nach einigen Minuten:

Bruder Jochen (leise, aber gefaßt): Nun gut, einmal mußte es ja so kommen. Um Dich doch noch gänzlich von all dem Üblen zu reinigen, wirst Du für Deine schweren Vergehen noch schwerer büßen müssen: Zuerst wirst Du alles, was mit Deinen Ausschweifungen (man sieht es ihm an, daß es ihn ekelt) zu tun hat, rekursiv (und mit Hilfe eines Nassi-Shneidermann-Diagramms) aus deiner Behausung entfernen. Und dann

Student: Ja? Sag es mir, ehrwürdiger Bruder!

Bruder Jochen: Du wirst (kleine Kunstpause)...., Du wirst die Kapitel meiner Predigt in die richtige Reihenfolge bringen und (Anm. des Schreiberlings: Diese Schwierigkeit sollte nicht unterschätzt werden!) Du wirst sie korrekt nummerieren! (Ein leicht hämisches Grinsen huscht über sein Gesicht).

Student (entsetzt): Nein!!!!!! Das könnt ihr nicht verlangen. Das ist unmöglich! Das habt ja Ihr selbst nicht geschafft!

Bruder Jochen (eiskalt, wieder ganz der Herr seiner selbst): Wenn nicht

(Keine Reaktion von der Seite des Studenten)

Bruder Jochen (mit lauter Stimme): So sei verdammt!

(Mit einem donnernden Getöse öffnet sich die BASIC-Hölle: POKE und GOTO ziehen den brüllenden Studenten in die Tiefe, wo ihn der C-Teufel erwartet!)

Vorhang. Applaus. (Ausnahme: Ein bärtiger Herr mit hochrotem Kopf)

P.S. Jede Ähnlichkeit mit real existierenden Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt!

Autor der Redaktion bekannt

**SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA +**

Suchen Sie eine Tätigkeit mit **grossem Spielraum** und **Entwicklungsmöglichkeiten**?

Der weitere Ausbau unseres EDV-Systems verlangt den Einsatz **initiativer**

HOCHSCHULABSOLVENTEN

(Informatiker, Oekonomen, Mathematiker, Physiker, Ingenieure)

die in einem kleinen hochqualifizierten Team komplexe bankbetriebliche und statistische Dialog- und Datenbankapplikationen realisieren.

Die EDV-Abteilung einer Notenbank befasst sich mit vielseitigen Aufgaben der operationellen und individuellen Datenverarbeitung:

- Integriertes bankbetriebliches Informationssystem
- Aufbereitung und Verwaltung statistischer Daten
- Allgemeine Information Center Werkzeuge für ökonomische und statistische Anwendungen
- Definition und Einführung von Methoden und Standards der Projektabwicklung.

Zur Lösung dieser Aufgaben stehen moderne Hard- und Softwareinstrumente zur Verfügung (IBM 4381, DB2, COBOL II, PL/I, 3270-PC/AT).

Es besteht auch die Möglichkeit, an einer

P r a k t i k u m s - S t e l l e

der EDV-Abteilung vielseitige Erfahrungen zu sammeln.

Wenn Sie sich für eine dieser Möglichkeiten interessieren und Schweizerbürger(in) sind, freuen wir uns auf Ihren Anruf an den Leiter der EDV-Abteilung, Herrn Dr. R. Bloch (Tel. 01 221 37 50 intern 416) oder auf Ihre Bewerbungsunterlagen.

Schweizerische Nationalbank
Personalabteilung
Börsenstrasse 15
8022 Zürich

Bing

Welcome to Macintosh.

Es war einmal ein Hellraumprojektor, der sich frisch aus der Fabrik auf ein angenehmes Leben freute. Aber ach, welch Unglück: er wird der ETH zugeteilt! Zwar als benutzerfreundlich gebaut und mit nur 3 Knöpfen versehen, bleibt er für die Professoren ein opaker Typ.

Er bekam alles zu spüren: nasse Schwämme von Gutknecht, totale Ignoration von Läuchli, Operation mit geschlossener Klappe von Leuthold, mit Blendschutz von Plattner und schräge Projektionen von Waldvogel. Aber das Ende seiner Qualen naht: Die Vorlesung "Programmieren in HELLRAUMPROJEKTOR" (mit Voraussetzung der Vorlesung "Programmieren in BASIC" der Abt. X (01-674)) ist im Semesterprogramm aufgetaucht...

Hier einige typische Alpträume des 4.-sem. Informatikers:

- das Polysnack wäre zu während der Berechnungstheorievorlesung
- vier Stunden Wahrscheinlichkeit & Statistik an einem Tag
- ∇ Maxwell \wedge Feldweibel
- MacMETH
- Ich wache in der El-Tech nicht mehr auf
- morgen schon wieder Redaktionsschluss und immer noch keine Zeile MäkLesterer...

Hier noch die Preisfrage: Wie heisst die nächste ADA-Spezifikation ?

- Superman
- Wonder Woman
- Wirthman

Genau....

Zitate:

- Prof. Waldvogel: "Meine Assistenten sagen mir, dass Modula-2 mit MacMETH und Macintosh etwas langsam ist ..."

Bis zum nächsten mal

M.Eckerer & L.Ästerer

C A R E E R S

IN INFORMATION PROCESSING

■ Types of Computer Work

Dow assigns computer professionals to project responsibility in one of four general types of computer applications:

1. Business informations systems
2. Telecommunications
3. Operating Systems
4. Data Administration

■ State of the Art Technology

Dow utilizes up to date proven hardware and software technology. This includes mainframe computers, mini-computers and an extensive telecommunications network to all Dow worldwide.

■ Springboard for the Future

Information Processing in Dow offers a long-term professional career, – or a stepping stone to business careers throughout the Dow organization and throughout the Dow world.

■ Ingredients for Success

Dow's philosophy is to provide «whole job» responsibility – planning, doing, evaluating. Decision making is placed at the lowest possible level. Successful individuals are those who can pick up responsibility quickly and make substantial contributions to the organization. The ability to learn quickly and produce results with a minimum of direction is valuable.

We offer possibilities for practical work, vacation jobs and, of course, permanent employment. Please contact us for further details.



DOW CHEMICAL EUROPE S.A.
Employee Relations
Bachtobelstrasse 3
8810 Horgen
Telefon: 01 728 21 11

* TRADEMARK OF THE DOW CHEMICAL COMPANY

VISKAS `87

In knapp drei Wochen ist es wieder soweit!

Die wichtigste aller wichtigen Sitzungen steigt: viskas, **das** Katzenseefest! Das Grillfest mit Lagerfeuer und Kotelett, mit Unterhaltung und Überraschungswettbewerb.

Mittwoch, 1. Juli, ab 19⁰⁰ Uhr am Katzensee.

Ausweichdatum ist der 8. Juli. Auskunft über die Durchführung geben das VIS-Büro zur Präsenzzeit sowie Aushänge am Tage selbst. Im HG E19 liegen demnächst auch Lage- und Fahrpläne auf.

Wenn Du Dir ein Kotelett sichern willst (Fr. 2.- das Stück), so melde Dich bitte sofort mit untenstehendem Talon an oder trage Dich in eine der Listen im HG E19 ein. Für alles andere wird gesorgt.

Heike Schmitz
Barbara Rieche

PS: Wer Lust hat, etwas zum Erfolg beizutragen, meldet sich bei uns!

----- Anmeldung -----

Ich komme ans Katzenseefest:

Name: _____ Anzahl Personen: _____

PROVETH

Projekt Videotex an der ETH

Seit Anfang Sommersemester 87 steht im Hauptgebäude HG E23 ein Videotex-Terminal für StudentenInnen zur freien Verfügung. Bereits ist ein reges Interesse an diesem Versuchsbetrieb zu verzeichnen, wie aus den kumulierten Verbindungsgebühren ersichtlich ist.

Obwohl Videotex für ein breites Anwender-Publikum geschaffen wurde, ergeben sich trotzdem verschiedene Probleme beim Betrieb und der Bedienung eines Videotex-Terminals.

Oeffentlicher Betrieb:

Videotex wurde zwar für eine breites Publikum entworfen, jedoch für private oder geschäftliche Nutzung ausgelegt. Bei öffentlicher Benutzung entstehen Probleme beim Passwort, bei kostenpflichtigen Seiten, Bestellungen und bei Telebanking. Letzteres ist bei öffentlichem Betrieb wegen der fehlenden Datensicherheit gar nicht möglich und Bestellungen werden von den Anbietern nicht angenommen.

Kostenpflichtige Seiten können zur Zeit noch abgerufen werden, es sollte jedoch nur in seltenen Fällen oder überhaupt nicht vorkommen.

Verbindungsaufbau:

Das zur Verfügung stehende Terminal wird mit dem Druckschalter unten links am Monitor eingeschaltet. Darauf ist die Shift-Lock-Taste zu drücken (LED muss rot brennen), und mit der Telefonhörer-Taste auf der rechten Tastaturseite erfolgt der Verbindungsaufbau mit der Videotex-Zentrale der PTT.

Nach kurzem Warten wird die Eingabe des Passwortes verlangt. Für den Versuchsbetrieb an der ETH gilt das Passwort 'PROVETH'. Es muss mit Grossbuchstaben eingegeben und mit dem Nummernzeichen '#' bestätigt werden. Hilfreich ist dabei die noch aktivierte Shift-Lock-Taste.

Wird das Passwort dreimal falsch eingegeben, so wird der Videotex-Anschluss der ETH gesperrt und ein Verbindungsaufbau verunmöglicht. Aus diesem Grund sollte das Passwort nie geändert werden und es wäre zu wünschen, dass dies niemand für nötig hält.

Benutzerführung:

Die erste Videotextseite stellt über ein Menü verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Wann immer eine Wahl über ein Menü angeboten wird, muss die entsprechende Ziffer gefolgt vom Nummernzeichen eingegeben werden. Das Nummernzeichen dient als Bestätigungstaste und hat die gleiche Funktion wie die übliche Return-Taste. Man folgt nun dem Menüpfad bis die gewünschte Information angezeigt wird.

Im Unterschied dazu besteht die Möglichkeit einer Direktwahl von Angebotsseiten durch die Eingabe eines Sterns, Ziffer und Nummernzeichen. Anstatt einer Ziffer kann auch ein Suchbegriff verwendet werden. Der Suchbegriff besteht oft aus dem Firmennamen des Anbieters oder einer passenden Abkürzung. Im aufliegenden Anbieterverzeichnis können diese nachgeschlagen werden.

Mit der Folge Stern, Null, Nummernzeichen wird die Verbindung mit dem Informationsanbieter abgebrochen und zum ersten Auswahlmenü zurückgegangen. Dies kann auch mit einer einzigen Taste rechts oben im Tastenfeld erreicht werden.

Umfrage über Videotex:

Der Videotex-Versuchsbetrieb an der ETH wird von einer Gruppensemesterarbeit begleitet und von den Gruppenmitgliedern betreut. Eines unserer Ziele ist es herauszufinden, wie die StudentenInnen über dieses neue Medium denken, was sie an Videotex interessiert, und welche Zukunftschancen Videotex haben kann. Zu diesem Zweck haben wir einen Fragebogen ausgearbeitet, der beim Videotex-Terminal aufliegt. Wir bitten Euch alle, uns Eure Meinung mit dem Fragebogen mitzuteilen und ihn in den bereitstehenden Briefkasten zu werfen. Für Eure Mitarbeit sind wir äusserst dankbar.

Das PROVETH-Team

Eine kleine Polemik:

Ein Votum für die Theorie

Im Büro eines Personalvermittlungsinstitutes für Informatiker werde ich gefragt, auf welchen Systemen ich denn schon gearbeitet hätte, mit DB-2 oder Unix, mit CP/M oder Pascal? Name - Dropping ist gefragt. In einer Bank, wo ich mich für eine Praktikumsstelle interessiere, spricht man von Umstellungen auf die moderne Programmiersprache PL/1. Ich würde dann schon lernen, mit dem neuen Betriebssystem umzugehen. In der Praxis sei halt die Welt ein bisschen grösser. Der Chef einer kleinen Computerschule meint höhnisch, das sei ja alles schön theoretisch, was bei uns im ETH - Tempel gemacht werde, die Praxis sei aber eine andere Sache. Im Wettbewerb eines Computerclubs ist ein Gewichtungsproblem zu lösen, das, mit ein bisschen Theorie, auf eine diophantische Gleichung führt; der Computer könne durchaus einige Stunden rechnen, meint der Praktiker.

Also ehrlich, ich habe die Nase voll. Voll von diesen Praktikern und Praxissüchtigen, voll von diesen Betriebssystem- und Programmiersprachenheinis, voll von diesen Leuten, die einen stets nach dem neusten Release dieses oder jenes Paketes fragen, voll von diesen Assembler - Freaks, die den Rasterinterrupt des Videocontrollers verändern.

Sie alle mögen Praktiker sein, ihr Maschinchen besser kennen als ihre Frau, ihr Wissen messen an der Dicke der Handbücher. Und alle glauben sie, ohne Theorie auszukommen. Man hat ja schliesslich 20 Jahre Erfahrung im EDV - Business. Man hat ja schon Cobol - Programme geschrieben, als der Informatikstudent noch ein Kleinkind war. Wozu bloss Rekursion und wozu bloss die 3. Normalform? DeMorgan Gesetze? Fixpunkttheorie? Das braucht man doch in der Praxis nicht! Man ist ja allemal besser. Man hat ja schliesslich jahrelang Erfahrung.

Also ehrlich!

Ihr meine lieben Praktiker, Ihr werdet Euch noch wundern! Wundern darüber, wie schnell man mit ein bisschen Analysis und Berechnungstheorie Probleme lösen kann. Wie viel schneller unser Sortierprogramm auch ohne die Compiler - Option xy ist. Und wieviel schneller wir eine neue Sprache, ein neues System begriffen haben. Für Euch Praktiker ist das jedesmal ein Sprung über einen tiefen Graben. Wir können nur hinübergehen, weil dieser Graben mit Theorie gefüllt ist. Ihr werdet Euch noch wundern, denn Computer heisst schliesslich Rechner und das hat recht viel mit Mathe zu tun.

Und noch eins, Ihr ach so erfahrenen Praktiker: Beginnt Euch zu fürchten, zu fürchten vor uns! Denn sind wir mal bei Euch in der Firma, könnt Ihr zusammenpacken und einen neuen Job suchen. Beginnt Euch zu fürchten, denn mit Eurer Unantastbarkeit wird es vorbei sein. Eure raffiniertesten Betriebssystemkniffs werden wir in wenigen Tagen durchschauen und durch effiziente Algorithmen ersetzen. Von Euren dicken Handbücher werden wir nur den Anhang lesen. Eure Maschinensprache - Debugger brauchen wir nicht. Beginnt Euch zu fürchten, denn Eure gut bezahlten Tage sind gezählt.

Oder werft Euren PC fort und lernt. Analysis, lineare Algebra, Mengenlehre, Datenstrukturen, Rekursionstheorie

Wie meint doch schon Goethe: "Grau ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum!"

Ein Theoretiker

Ein Votum für die Praxis

Steven Jobs, der Apple - Gründer, Chuck Peddle, der Entwickler des PET, Jack Tramiel, der neue Atari - Boss, sie alle haben etwas gemeinsam, sie sind Bastler, Träumer und Ingenieure zugleich, sie sind Praktiker. Henry Watson sen., der mit dem Ausspruch: "Ich werde eine Firma gründen, die einst grösser als Ihre sein wird." NCR verliess war auch ein Praktiker. IBM ist wesentlich grösser als NCR. Hätten sich diese Leute mit Fixpunkttheorie beschäftigt, wo wären wir wohl heute in Sachen EDV? Wären es statt Jobs Turing, statt Watson J. McCarthy gewesen, wieviel müssten wir wohl heute für einen PC bezahlen? Hätte man in Lisp, statt in Cobol, in Algol 68 statt Assembler programmiert, wir würden wohl heute noch von Hand buchen und mahnen.

Also ehrlich.

Ihr ach so gescheit Theoretiker habt vergessen, dass auch EDV ver- und gekauft werden muss, dass ein Produkt erst dann gekauft wird, wenn es funktioniert, dass schöne Formeln nicht löten können.

Meine lieben Theoretiker, was wollt Ihr denn, wenn Ihr so neidisch uns Praktiker kritisiert? Auch Ihr lebt von Brot und Wasser. Auch Ihr wollt einen gut bezahlten Job. Aber was habt ihr zu bieten? Eure grauen Diplome, Eure abgegriffenen Formelsammlungen, Eure zerknitterten Anzüge. Und damit wollt Ihr uns verbessern? Nachdem ihr heimlich unsere Produkte kauft, heimlich BASIC lernt?

Also ehrlich.

Lernt erst mal löten. Lernt erst mal, gelöschte Files zu retten. Dann könnt Ihr wiederkommen und wir werden Euch vielleicht ein Stück vom Kuchen geben.

Und noch eins: Glaubt ja nicht, wir hätten Angst vor Euch! Denn ihr lebt letztlich von uns, von uns Praktikern!

Ein Praktiker

(Dominic III C/6)

PP
8092 Zürich

Abonnement - poste
imprimé (journaux)

Wenn unzustellbar, bitte zurück an:

Impressum

VIS (Verein der Informatikstudenten)
Sonneggstr. 33
ETH-Zentrum SOL G6
8092 Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik-
studenten an der ETH Zürich

Tel. 01 / 256 46 95

Redaktion: Oliver Tschichold
Layout: Lienhard Menzi
Druck: ADAG

Postcheckkonto 80-32779-3

Verlag/Inserate: Stefan Stolz
Inseratenpreise: 1/1 Seite: Fr. 210.-
1/2 Seite: Fr. 140.-

Präsenzzeit: Mo - Fr: 12.15 - 13.00 h

Abonnement: pro Jahr: Fr. 15.-

Inhaltsverzeichnis

- 1 Der Präsident zur Lage der Nation
- 3 Terminplan
- 5 Feedback der Kontaktparty
- 9 IIIC intern
- 15 Die Katze ist aus dem Sack...
- 17 IDA
- 23 VIS-MV
- 24 Auswertung der Vorlesungsumfragen
- 31 Praktikumsbericht
- 33 Exkursionen
- 40 Nebenfach "Unternehmensführung"
- 43 diverses
- 44 Beichte
- 47 MäkLesterer
- 49 viskas
- 50 PROVETH
- 52 Polemik

Auflage: 1450

nächster Redaktionsschluss: 3. Juli 1987

